

Prämiation: für Arab sammt Zusendung... 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.

Informate: Die monatliche Preisschelle oder deren... 15 fr. 6 M.

Redaktions- und Expeditions-Bureau: im Künstlerischen Neugebäude, Hauptgasse Nr. 3.

Politische Rundschau.

Im Brief Lamartines. — Die In-Deutsche Post widerlegt die verschiedenen kriegerischen Gerüchte.

Bekanntlich machte der sardinische Kriegsminister, General Lamarmora, in der Sitzung der Turiner Kammer vom 17. l. M. Enthüllungen über die Politik der provisorischen Regierung von Frankreich und des General Cavaignac.

Die bestehenden Regierungen muß man achten, die gefallenen Regierungen muß man hohnen, das ist die Maxime mehrerer Staatsmänner sowohl diesseits als jenseits der Alpen.

Wie dieser Staatsmann erzählt, hätte ich im Jahre 1846 in Alexandria die piemontesischen Sappeurs für Oesterreicher gehalten.

Man muß bezüglich der Aeußerungen eines Turiner Kriegsministers sehr leichtgläubig sein, um einem Minister der Republik in Paris bona fide solche Aeußerungen zuschreiben zu können.

Im Ernste gesprochen, wurde die tadellose Politik der Republik, so lange ich an ihrer Spitze stand, in jenem Actenstücke entwickelt, das man mein Manifest an Europa genannt hat.

Was die hievon verschiedene Politik des Generals Cavaignac, meines Nachfolgers, betrifft, so bin ich dafür nicht verantwortlich, wenn ich auch die Beweggründe achte, die ihn sicher geleitet, und die ich nicht kenne.

Würde man aber von dem, was General De Lamarmora über mich gesagt, auf die Treue seiner oratorischen Erinnerungen in Bezug auf General Cavaignac einen Schluß ziehen, so zweifle ich keinen Augenblick, daß diese Erinnerungen, in Betreff welcher ich nicht präjudiciren will, nicht eines Tages von den natürlichen Hütern des Andenkens General Cavaignacs eine Verichtigung oder einen Commentar erhalten werden.

Der Sturm, schreibt die „In-Deutsche Post“ welchen der Wahlspruch der englischen Geschworenen heraufbeschworen, beginnt zu verhauchen.

Die Wiener Zollkonferenzen sind beendet; die fremden deutschen Abgeordneten in ihre Heimath zurückgekehrt. Die vorläufigen Resultate der Verhandlungen, von denen die Bewohner Deutschlands und Oesterreichs so unendlich viel für ihren innern Verkehr erwarteten, sind — Nichts.

Gesandtschaftsposten nach Wien zurückkehren wird und daß seine Abreise nur durch ein trauriges Familienergeiniß verzögert worden ist.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit auch einem andern Gerüchte entgegenreten, welches geeignet war, Beunruhigung über das Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußland hervorzuheben.

Wie groß in officiösen Kreisen in Paris die Gereiztheit über die Entscheidung im Bernardschen Proceß ist, erhellt aus dem von Am. Renée unterzeichneten Artikel des Constitutionnel.

Der „Univers“, welcher unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von Bernards Freilassung den anti-englischen Värm begonnen, antwortet nun auf die Complimente, welche ihm in Herrn Renées Artikel gemacht wurden.

„Wir nehmen den Vorwurf des „Constitutionnel“ wegen der „Times“ nicht an; einige Artikel oder einige Sätze, in denen das englische Blatt sich mit der größten Schamlosigkeit selbst widerspricht, verändern nichts an der allgemeinen Haltung desselben.

Die „Times“ ist, wie sie sich rühmt und wie Jeder sie kennt, die englische Zeitung par excellence, sie versteht es, im Nothfalle zu reden wie die braven Leute in Dover, aber sie denkt und handelt wie die Londoner Geschworenen.

Die Zollkonferenzen in Wien.

B. Die Wiener Zollkonferenzen sind beendet; die fremden deutschen Abgeordneten in ihre Heimath zurückgekehrt. Die vorläufigen Resultate der Verhandlungen, von denen die Bewohner Deutschlands und Oesterreichs so unendlich viel für ihren innern Verkehr erwarteten, sind — Nichts.

man schwebte in eitel industriellen Entzücken. Die gesammte deutsche Presse stellte über den möglichen Einfluß des Projectes auf die Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt Wahrscheinlichkeitsberechnungen an, die stets zu Gunsten Deutschlands, der deutschen Industrie ausfielen.

Die Konferenzen haben sich, wie dies bereits bemerkt wurde, aufgelöst; die einzelnen Abgeordneten sind in ihre Heimath unverrichteter Dinge zurückgekehrt.

Das zahme Kind ist bekanntlich in vielgestaltigen Racen über die ganze Erde verbreitet und in America, wohin es erst mit den Europäern kam, verwildert in großen Heerden anzutreffen.

Land- und volkswirtschaftliche Studien.

Die Kinder- und die Schafzucht. Das zahme Kind ist bekanntlich in vielgestaltigen Racen über die ganze Erde verbreitet und in America, wohin es erst mit den Europäern kam, verwildert in großen Heerden anzutreffen.

Table with multiple columns containing names and dates, likely a list of contributors or a calendar.

hervorstehend, das Kreuz abhängig, der Schwanz hoch angelegt. Die zwei Hauptarten desselben sind die reinweiße und die graumilchige. Sehr ausgezeichnete Exemplare der ersteren findet man gegenwärtig zu Kermösd (Biharer Comitatus), von letzterer zu Kis-Jend (Arader Comitatus). Die Thiere dieser Race sind behend und von großer Ausdauer, und als Zugthiere allen andern Rinderracen in Europa weit vorzuziehen. Auch zur Mastung eignen sie sich vorzüglich gut, wogegen ihre Milchergiebigkeit verhältnismäßig gering ist.

Wie erwähnt, ist diese Race unter allen in Ungarn gezeugeten die bei weitem überwiegende: in der ungarischen Tiefebene und in den Gegenden mittlerer Erhebung, also über fünf Sechstel des Landes verbreitet, ist sie noch in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten, während in den Gebirgsgegenden durch Kreuzung derselben mit auswärtigen gefärbten Racen ein gemischter, oft färbiger Schlag mit kleinen Hörnern vorkommt.

Die zweite Stammrace des zahmen Rindes begreift das rother Landvieh des nordwestlichen Europa's in Oesterreich, Süddeutschland, Frankreich bis Spanien und England in sich; das große, schwarzweiß gefleckte Vieh der Niederungen an der Nordsee bildet die dritte Stammrace, und noch weitere ausländische Stammracen sind die roth- oder schwarzschweifigen Gebirgsracen der Schweiz, dann die braunen und braun-grauen Gebirgsracen. In Ungarn haben in neuerer Zeit verschiedene dieser Racen mehr und mehr Eingang gefunden; besonders ist dies an den Grenzbezirken durch den Verkehr mit den übrigen Kronländern der Fall gewesen. In größerer Zahl aufgestellt und in Reinzucht erhalten trifft man aber ausländische Racen in ausgezeichneter Weise auf der Herrschaft Sr. kais. Hoheit des Herrn General-Gouverneurs Erzherzog Albrecht zu Ungarisch-Altenburg (Berner, Schwyzer und Salzburger), zu Alcsüt und zu Urmeny (Berner und Oberländer Vieh).

Die jezt zehn Jahren häufiger vorgekommenen Zeuchen haben der Hornviehzucht bedeutenden Eintrag gethan, nichtsdestoweniger macht sie in einigen Gegenden neuerer Zeit wieder bemerkbare Fortschritte. Am blühendsten ist sie in den Comitaten Bihar und Arad, dann in Vefes-Csánád, Szathmár, Veregh-Úgocsa, zum Theil im südlichen Száros und Ungh, in Zemplin, Gömör, Borsod und Eszgrád, in Cumanien, Szegedien und in einzelnen Theilen des Pesther Comitatus. Auch das an fetten Weiden und Wiesen reiche Somogher Comitatus beherbergt manche schöne Heerde Vieh, worunter auch häufiger Büffel gefunden werden, während an der Rápcsa in Oedenburger und Eisenburger Comitatus die Mastung mit bestem Erfolge betrieben wird.

Was die Schafzucht betrifft, wurde in Ungarn, besonders im Hinblick auf die feineren Schafe — Merinos — Erstaunliches geleistet. Unter der Kaiserin Maria Theresia wurde im Jahre 1773 der Grund dazu gelegt durch die ausgezeichnete Stammherde von 325 spanischen Originalthieren, welche nach Merkopail in Croatien eingeführt wurde. Später wurde davon ein Theil nach Buda-Ocs und an andere Orte vertheilt, was zur allgemeineren Verbreitung dieser Zucht von namhaftem Einflusse war. Zu Anfang dieses Jahrhunderts ließ Kaiser Franz I. wieder Schafe aus Spanien nach Holitsch an der March bringen, während indeß auch die großen Grundbesitzer in edlem Wett-eifer die ausgezeichnetsten Heerden aufgestellt hatten. So kam es, daß nach und nach in Ungarn das Merinoschaf und die aus der Kreuzung desselben mit dem gemeinen deutschen Landschaf erzeugten Mestizen bei weitem vorkam, und daß die übrigen Racen, namentlich das ungarische und walachische Schaf, immer mehr in den Hintergrund traten. Besonders wenig trifft man diese im ehemaligen Kreise jenseits der Theiß, wo sie um der Käsebereitung willen gehalten werden und ihre Wolle vielfache Verwendung zu Decken aller Art, zu grobem Tuch u. s. w. finden, ihre Felle aber dem Bauer die beliebtesten Pelze (bunda) liefern.

Am blühendsten stand die einheimische Schafzucht seit Ende des verflossenen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag in den Comitaten Stuhlweissenburg, Oedenburg, Wieselburg, Pest, Neu-

tra, Békéscsaba, Raab, Vefes (wo man die schönsten und größten Schafereien findet, die zum Theil sehr gefuchte ausgezeichnete Kammwolle liefern), Bács, Tolna, Eszgrád und Neograd; im Großwardeiner Districte wird in den von Magyaren bewohnten Gegenden eine minderfeine, jedoch preiswürdige Wolle geliefert, schöne zweifelhafte Race, wie auch das wegen seines schwachhaften Fleisches und als Melkvieh beliebte ungarische gehörnte Schaf gezüchtet, während in den gebirgigen Theilen der Districte die Zuckerschafe verbreitet sind.

Durch die letzten Wirren und durch die gänzlich umgeänderten Verhältnisse des landwirthschaftlichen Besitzes hat die Schafzucht zwar hie und da mehr oder weniger gelitten, in neuerer Zeit jedoch ist wieder alle Aufmerksamkeit auf die Production feiner und quantitativ ergiebiger Wolle gerichtet worden.

Wien, 25. April. Die neue Concessionsurkunde der galizischen Bahnen wurde nun gestern in dem Amtsblatte der „Wiener Ztg.“ veröffentlicht. Da nun diese Concessionsurkunde von der im vorigen Jahre ertheilten gänzlich abweicht, so dürfte es nicht uninteressant sein, die Geschichte dieser Urkunde zu beleuchten. Die h. Regierung hatte bekanntlich die Bahnstrecke von Dzwicewo bis Dembica gebaut, als die Nordbahn sich um den Weiterbau der galizischen Bahnen nach mehreren Richtungen bewarb. Die Sache war schon ziemlich weit gediehen, als mehrere galizische Edelleute ebenfalls um die Concession zum Baue der galizischen Bahnen antraten. Um nun beiden Petenten gerecht zu werden, hat die h. Regierung sich zu einer Theilung derart entschlossen, daß die Nordbahn die Strecke bis Lemberg als den westlichen Theil, während die andern Bewerber die Linie nach Brody und Przemisl, also die östlichen Strecken erhalten sollten. Diese Gesellschaft, die sich nun als östgalizische Bahnstrecke constituirte, erhielt nun im März v. J. die Concessionsurkunde. Die Verhandlungen mit der Nordbahn, bezüglich der Ablösung der bereits vom Staate gebauten Bahnen bis Dembica, dauerten fort, man konnte sich über verschiedene Punkte nicht einigen, als die allgemeine Krisis ausbrach, die so verhängnisvoll auf alle Industriepapiere wirkte. Die Nordbahn konnte es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht wagen, neue Aktien zu emittiren, und machte den noch nicht endgültig abgeschlossenen Vertrag rückgängig, aber auch die östgalizische Bahngesellschaft sah jede Aussicht abgeschnitten, die ursprünglich festgesetzten 40 Millionen Actien an den Mann zu bringen, und mußte auf Reduktion bedacht sein. Es wurden nun neue Verhandlungen eingeleitet, wovon das Endergebnis folgendes ist, daß die Nordbahn die kleine Strecke von Dzwicewo bis Krakau, die galizischen Edelleute die Strecke von Krakau bis Lemberg als den westlichen Theil übernimmt, hingegen die Strecken von Lemberg bis Brody vorläufig aufgibt, und das Capital von 40 auf 15 Millionen reduzirt. Se. Majestät geruhen aber der Gesellschaft noch überdieß die Zusage zu geben, daß bezüglich der vorläufig nicht auszuführenden Bahnen, den Concessionären der Vorzug von andern Bewerbern ertheilt werde, wenn sie dieselben Bedingungen eingehen, unter welchen dritte Personen sich zum Baue und Betriebe dieser Bahnstrecken anbieten, hingegen muß die Strecke von Dembica bis Przemisl bis Ende 1860 und die Strecke Przemisl-Lemberg bis Ende 1863 vollendet sein. Die Gesellschaft hat dafür das Aera mit 13.189,842 fl. zu entschädigen, die vom Jahre 1863 angefangen, in 10jährigen Raten zu erfolgen hat, wofür die Staatsverwaltung den Concessionären für die überlassenen Eisenbahnen 5 1/2% Erträgniß von dem auf die concessionsurkundeten Bahnen wirklich verwendeten Anlagecapitalen garantirt.

Es entsteht nun die Frage, welches Rechtsverhältniß obwalten wird zwischen denjenigen Parteien, die nach der früheren Concessionsurkunde Verträge auf Lieferung der östgalizischen Actien abgeschlossen haben, für den Fall als die einen die nach Inhalt der neuen Concessionsurkunde emittirten Aktien nicht anneh-

men, oder die andern nicht liefern wollten. Letzterer dürfte nicht vorzukommen, wohl aber ersterer, da Lieferungen abgeschlossen wurden zu 10 bis 12 pCt. über Pari, und die Course seitdem gesunken. — Auch ist schon wie ich vernehme, ein solcher Prozeß im Anzuge.

Auf dem Programm für die am 22. Mai d. J. stattfindende Generalversammlung der Kaiser Franz Josef Orientbahngesellschaft befindet sich der Passus: „Mittheilung der von der hohen Staatsverwaltung erbetenen Begünstigungen und Beratungen der dadurch bedingten Abänderungen der Statuten.“ Wie ich nun vernehme, handelt es sich um folgendes. Ursprünglich waren folgende Bauten im Plan, die Strecke von N. Kanisa über Oedenburg nach Wien, von Kanisa über Stuhlweissenburg nach Ufen, von Kanisa über Fünfkirchen, Ufen nach Semlin, von Ufen über Stuhlweissenburg nach Fünfkirchen. Nun aber soll nur ein kleiner Theil dieser projectirten Bauten ausgeführt werden, und das Anlagecapital bedeutend reducirt werden. Wie ich vernehme, soll die Strecke von N. Kanisa direct nach Wien, und wenn ich nicht irre, die Strecke von Kanisa-Semlin aufgegeben werden. Wir finden eine solche Reducirung bei den obwaltenden Geldverhältnissen als eine ganz gesunde Maßregel, denn so wünschenswerth es auch erscheint, daß ein Eisenbahnnetz alle Richtungen unserer Monarchie durchzieht, so ist es gegenwärtig Bedingniß daß man bloß zum Nothwendigsten, zu dem was Aussicht auf bessere Zeiten bewahrt. Der Bau von Kanisa über Oedenburg nach Wien z. B. ist unseres Erachtens nach vorläufig überflüssig, da diese daher nur eine Parallelbahn der bereits bestehenden Südbahn wäre.

Anfangs Juli soll der innere Umbau des Hofopertheaters beginnen, welcher sich bloß auf Herstellung eines großen Foyers und die Anlage neuer breiter Treppen beschränken wird. Während der Ferien im Hofopertheater sollen, wie es heißt, dieselben Opernvorstellungen stattfinden und Mitte August dieselben im renovirten Hofopertheater beginnen. Dieses Theater soll nach dem Neubau eines Opertheaters nicht demolirt, sondern zu Vorstellungen fremder Schauspielgesellschaften, Virtuosen, Maskenbällen u. s. w. benützt, die kaiserlichen Redoutensäle aber nur zum Gebrauche des a. h. Hofes verwendet werden.

Devrient's Gastspiel am Carltheater fällt allabendlich das Haus, und Nestroy, der ein gutes Geschäft dabei macht, kann sich dadurch für die Verluste decken, die er in Triest erlitten, denn er erntete daselbst sehr vielen Beifall aber wenig Banknoten; wie es heißt, wird Devrient einen neuen Gastrollen-Cyclus eröffnen. Dem Vernehmen nach soll Direktor Nestroy den bis Ende October 1860 mit den Carl'schen Erben abgeschlossenen Pachtvertrag gekündigt haben, die Carl'schen Erben wollen nun das Theater nicht mehr pachtweise überlassen, sondern verkaufen. Eine Aktien-Gesellschaft soll nun, wie es heißt, das Theater an sich bringen. Wir wollen hoffen, daß Nestroy, wenn er auch auflösen wird Director zu sein, doch der Bühne als ausübender Künstler sich nicht entziehen wird. Sein Verlust wäre im eigentlichen Sinne des Wortes unerseßbar.

Pest, 25. April. Heute ist Sonntag, wie gewiß ein Jeder weiß, den das Schicksal mit einem Kalender versehen hat. Weht auch ein im Allgemeinen unfreundlicher rauher Wind, so ist er im Strahle der Sonne doch bereits hübsch warm. Man darf sich deshalb aber auch gar nicht darüber verwundern, wenn man besonders um die Mittagsstunde eine große Menge herrlich geschmückter Spaziergänger in den Gassen fand. Unter denselben fand man aber eine bedeutende Anzahl, welche mit sorgfältigen Wienern von Haus zu Haus gingen, an einer jeden Thür stehen blieben und die fast überall angehängenen kleinen Tafeln lasen, welche von leeren Quartieren meldeten. Gestern war der große Hausherrentag, Georgi, und da gab es denn wieder manche Scene, deren Folgen sich bereits heute im Wohnungsfachen fund-

Fenilleton.

Die Tochter des Pietisten.

Ein deutscher Volksroman

von

Hermann Höchell.

(Fortsetzung.)

Er erhob sich vom Sessel, küßte seine Tochter auf die Stirn und verließ das Zimmer so geräuschlos, als er es betreten. Der Weg führte ihn am Comptoir vorbei, aus dem ihm der Buchhalter entgegentrat.

„Nun, ist die Sache in Ordnung?“ fragte der Letztere ziemlich barsch.

„Wir fahren nach Langendorf,“ erwiderte der Fabrikherr mit einer Ruhe, die nichts weniger als natürlich war. „Was hast Du aber für einen Grund, Heinrich, sie heute von der Stadt zurückzuhalten?“

Der Buchhalter lachte verschmitzt. „Das sollst Du morgen erfahren, Seltersmann; heute operire ich auf eigene Rechnung.“ Sprach's und verlor sich pfeifend in einem der Seitengänge der Fabrik.

Seltersmann blieb einen Moment stehen und warf ihm einen Blick nach, aus dem der tödtlichste Haß sprach. Derselbe Leidenschaft spiegelte sich in seinen Gesichtszügen, und die sonst so demüthige Haltung verwandelte sich in eine gebieterische.

„Teufel!“ sprach er, die Faust ballend, und hatte Mühe, seine Stimme nicht laut werden zu lassen; „wer wird mich von dir befreien?“

Wir befinden uns in der Stadt. — Am Abende desselben Tages lenkte ein Mann, in einem Pelz gehüllt, von einer der Hauptstraßen in eine Gasse ein, die zu dem sogenannten Arbeiterviertel führte. Es war die sechste Stunde und ringsum Finsterniß, denn man hatte nicht nöthig gefunden, jenen Theil der Stadt zu beleuchten, der dem Proletariat zum Aufenthalt angewiesen war.

Durch die kleinen, vielfach mit Blei gestickten Fenster drang der matte Schein der Vellämpfen, die in diesen Wohnungen gebräuchlich waren, und auf eine derselben schritt der Mann leise zu, sah vorsichtig durch das Fenster, dessen eine Hälfte ein einfacher weißer Vorhang deckte, und schien durch das, was er drinnen sah, befriedigt, denn er klopfte nach wenigen Minuten leise an das Fenster und horchte.

„Ach, das ist das Fräulein!“ sprach drinnen eine weibliche Stimme, schier freudig, und eine halbe Minute darauf öffnete sich die niedere Hausthür.

Es war ein junges Weib, das unter derselben mit einem Lichte erschien; sie mußte aber eine schredliche Täuschung erfahren haben, denn sie stieß, als sie den Mann erblickte, einen lauten Schrei aus und wollte, rasch zurücktretend, die Thür wieder verschließen; allein der Mann hatte seinen Vortheil benützt und drängte sich an das Weib, daß sie verhindert war, ihr Vorhaben auszuführen.

„Ach, mein Kind!“ sagte er in scharfem Tone, „Sie haben einen andern Besuch erwartet, ich weiß es, denn meine Ohren hören auch durch geschlossene Thüren; aber zählen Sie nicht auf Ihren Engel, den habe ich heute aus dem Wege geräumt. Da ha ha!“

„Und was wollen Sie denn hier, Herr Heinrich?“ fragte das junge Weib und sah ihm scharf in's Gesicht. „Wir hat man die Fabrik verboten, und ich, ich verbiete Ihnen meine Wohnung. Wir zwei haben nichts mit einander gemein; entfernen Sie sich also augenblicklich, oder ich rufe meine Nachbarn zu Hilfe!“

„Lassen Sie sich Zeit, mein Schatz!“ beschwichtigte Sie der Buchhalter, indem er mit lecher Zutraulichkeit den Arm um ihren Hals legen wollte. „Wir haben ein ganz einfaches Geschäft abzumachen, denn Sie brauchen mich bloß fünf Minuten anzuhören und dann Ja oder Nein zu sagen.“

„Nein, nein und ewig nein!“ rief das Weib mit Aufbietung aller Energie; „verlassen sie mich sogleich, denn wenn mein Mann jezt nach Hause käme, gäbe es ein Unglück.“

„Da ist vorgesorgt, Madame!“ sagte der Buchhalter, indem er eine Pistole aus dem Pelzrock zog.

Das Weib wollte mit einem Ausrufe des Schreckens zurücktreten; allein der Buchhalter ergriff sie schnell bei der Hand und sprach möglichst ruhig.

„Sandner ist entlassen, weil er sich dem Trunke ergeben hat; es kostet mich nur ein Wort, um ihn wieder —“

„Was haben Sie mir zu sagen?“ fragte das Weib entrüstet. „Wer hat ihn denn zum Trunkenbold gemacht, wer anders als Sie und der Fabrikherr?“

„Ich?“ fragte der Buchhalter scheinbar verwundert und lachte.

„Ja, Sie,“ erwiderte das Weib, deren Entrüstung noch mehr aufgeregelt wurde, „Sie sind der Teufel, der uns zu Grunde gerichtet hat. Und was wollen Sie jezt von mir? Glauben Sie vielleicht, daß mich mein Glend williger gemacht, auf Ihre niederrächtigen Anträge einzugehen? Kommen Sie aus die sem Grunde?“

„Lassen Sie doch ein vernünftiges Wort mit sich sprechen, Madame!“ versetzte der Buchhalter, und sein küsterner Blick haftete auf dem bleichen, aber schönen Antlitze der Arbeiter-

frau. „Sandner kann morgen wieder in das Geschäft eintreten, sobald Sie nur Ihre albernen Capricen —“

„Halt, kein Wort weiter!“ schrie das Weib und drängte den Buchhalter gegen das Fenster. „Mein Mann wird und darf nicht mehr eure Fabrik betreten; er hat einen anderen Platz und in acht Tagen reisen wir ab.“

„Nein, mein schönes Kind, Ihr reiset nicht ab!“ erwiderte der Buchhalter höhnisch. „Ihr wollt nach Breslau zu Euseb, allein Sandner erhält den Platz nicht, reizendes Weib, und zwar einfach darum, weil ich es nicht haben will. Nun?“

Das Weib sah den Buchhalter überrascht an.

„Nun ja, Madame! Die Sache geht ganz natürlich zu. Meine Ohren hören Alles, und so vernahm ich denn auch, wohin Sandner kommen sollte. Da war es denn doch ganz natürlich, daß ich dem dortigen Fabrikherrn Aufschluß über die ausgezeichnete Conditte Eures Mannes gab. Nun, mein Schatz — sind Sie jezt vielleicht geneigt, auf meine Anträge einzugehen?“

Das junge Weib stand sprachlos da. Die Entrüstung hatte sie derart übermannt, daß sie einer Marmorstatue glich. Diese Situation wollte der Buchhalter nicht unbemüht vorübergehen lassen, er trat mit einem Schritt hart auf sie zu und umfaßte ihren Leib.

„Sei mein!“ rief er in höchster Leidenschaft und versuchte sie an sich zu drücken, „dann sollt Ihr Beide die besten Tage haben!“

„Kimmermehr! Zurück, Elender!“ schrie das Weib und wollte sich von ihm losmachen. „Teufel! Ungeheuer, das Du bist! Ich verachte Dich aus vollem Herzen! Lassen Sie mich, Herr! Ich schreie um Hilfe!“

Der Buchhalter hielt sie fest in den Armen. „Ach, wie Du schön bist im Zorne!“ spottete er. „Mein Arm muß Du sein, und geht's nicht gutwillig, so geht's mit Gewalt!“

Mit diesen Worten riß er das Weib zu Boden, und er war jezt vollkommen dem Wüßling preisgegeben, auf dessen Lippen ein teuflisches Lächeln trat.

„Hilfe! Hilfe!“ stöhnte das Weib; der Buchhalter aber kniete auf sie hin und wollte ihr den Mund zuhalten; allein sie wußte schnell seine Hand zu erfassen, und biß ihn dermaßen in den Finger, daß er vor Schmerz laut aufschrie.

In diesem Momente öffnete sich die Thür. Der Buchhalter, in der Meinung, der Gatte des Weibes kehre unvermuthet zurück, hatte die Pistole ergriffen und sich gegen die Thüre gelehrt; als er aber die Person erkannte, die unter derselben stand, war er wie vom Donner gerührt. Er erhob sich langsam vom Boden und fuhr mit der Hand durch seine Augen.

„In die Hölle!“ stammelte er.

Das junge Weib hatte sich inzwischen aufgerafft, und als sie ihren erschrockenen Besuch erblickte, eilte sie auf ihn zu.

„Mein Schutengel! meine Retterin!“ rief sie und die Thränen des Dankes rannen ihr aus den Augen. „Nein, nein, Sie haben mich nicht verlassen!“

geben. N
überall N
erzählt N
nigt hätte
unter 10
fulanten
Logik läßt
wenig ein
dürften
doch furio
wie sie N
Gabe befi
und demit
der wird
über Entf
werker, &
Kapitalist
nach und
ihre Domi
gen. Pe
das große
dezentral
öffentliche
ten und
gewahren
sie auf M
Herren-
öffnete, n
nen. Es
Vorurtheil
alte Gard
Säfel der
werde mi
Wer
große Be
figuriren
worden.
gemeine
man alle
beiwohnen
aufzerden
sichseiten
im Verlat
dürfte, n
den Proze
Mütter f
zirkuliren
Ad
der heute
volles Ge
in der K
kannte ju
Trottoir
wegen eb
Damen i
voran, u
mog, in
Stadtmä
dienen,
gen, folg
vollständ
sein sond
fen, die
wenn auc
fräulich,
bildete D
men geth
worden,
Da
nahm ihr
Lin
Buchhalte
„H
hieder, &
„D
erwiderte
als impe
Sie, daß
hinsteht,
Mi
in der ja
Da
Neue zu
„N
Gott, d
Nachmitt
sehe jezt
zurückzu
zum Weib
„D
das Weib
Lin
Frauchen
Ihre Le
so soll e
Un
trauriges
Schildern.
S
ein tüch
war er
kräftigen
Tauglich
Wie das
in aller
beiter u
und tief
De
ner Gefe
n und
bald befo
scheinbar
einen ve
zu, den
nützung
in der
kurs, er
des Bild
die Inte

...Legterer dürfte nicht
...abgeschlossen wur-
...Course seitdem gefan-
...ein solcher Prozeß im
2. Mai d. J. stattfin-
Franz Josef D r i e n t-
Bassus „Mittheilung der
...Begünstigungen und
...erungen der Statuten.“
...Folgendes. Ursprüng-
...Strecke von N. Kanisa
...über Stuhlweihenburg
...Eßeg nach Semlin
...Hünfikirchen. Nun aber
...Bauten ausgeführt
...reducirt werden. Wie
...nisa direct nach Wien,
...Kanisa-Semlin aufge-
...geirung bei den obwal-
...hunde Maßregel, denn
...ein Eisenbahne alle
...so ist es gegenwärtig
...wendigsten, zu dem was
...das minder Notwen-
...von Kanisa über De-
...nach vorläufig
...alleilbahn der bereits
...des Hofopertheaters
...eines großen Foyers
...behalten wird. Wäh-
...t, wie es heißt daselbst
...te August dieselben im
...Theater soll nach
...demolirt, sondern zu
...sten, Virtuosen, Mas-
...Redoutensäle aber
...benutzt werden.
...er fällt allabendlich das
...Triest erlösten, denn er
...wenig Banknoten; wie
...rollen-Cyclus eröffnen.
...op den bis Ende Okto-
...schlossenen Pachtvertrag
...den nun das Theater
...berlaufen. Eine Aktien-
...theater an sich bringen.
...er auch aufhören wird
...übender Künstler sich
...im eigentlichen Sinne
...wie gewiß ein Jeder
...er versehen hat. Weht
...raucher Wind, so ist es
...sch warin. Man darf
...verwundern, wenn man
...so Menge herrlich ge-
...fand. Unter denselben
...welche mit sorglichen
...einer jeden Thür sehen
...kleinen Tafeln lasen,
...Gestern war der große
...denn wieder manche
...Wohnungsjachen kund-
...das Geschäft eintreten,
...das Weib und drängte
...Mann wird und darf
...in anderen Platz und
...et nicht ab!“ erwie-
...nach Breslau zu Gich-
...cht, reizendes Wesen,
...haben will. Nun?“
...richt an.
...echt ganz natürlich zu-
...ich denn auch, wohin
...in doch ganz natürlich,
...über die ausgezeich-
...n, mein Schatz — sind
...träge einzugehen?“
...Die Entziehung hatte
...rmoretate gleich. Diese
...unbenutzt vorübergehen
...auf sie zu und umfagte
...Weidenschaft und ver-
...Ihr Beide die besten
...schrie das Weib und
...ageheuer, das Du bist!
...lassen Sie mich, Herr!
...en Armen. „Ach, wie
...Wein muß Du sein,
...mit Gewalt!“
...eib zu Boden, und sie
...eben, auf dessen Lippen
...der Buchhalter aber
...zuhalten; allein sie
...bist ihn dermaßen in
...drie.
...Thür. Der Buchhal-
...es sehr unvernünftig
...gegen die Thüre ge-
...die unter derselben
...Er erhob sich langsam
...seine Augen.
...aufgerafft, und als
...te auf ihn zu.
...n!“ rief sie und die
...Augen. „Nein, nein,

geben. Fast überall hört man von Wohnungssteigerungen reden, überall Unzufriedenheit mit dem hausherrlichen Regiment. Man erzählt sich, daß sich mehrere der bedeutenderen Tyranen geeinigt hätten, in den Häusern stehendes Kapital nicht mehr unter 10 pCt. verzinst lassen zu wollen, weil auch andere Speculanten keinen geringeren Zins sich gefallen lassen. Gegen diese Vogt läßt sich nun eigentlich vernünftiger Weise wohl nur sehr wenig einwenden, aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürften sich die Herren Hausherrn in ihrer Berechnung denn doch kurios irren und ein durchaus anderes Resultat erzielen, wie sie wünschen. Wer nicht ein kleines Kalifornien oder die Gabe besitzt, mit Ruhe nur für seinen Hausknechten arbeiten und demselben seinen etwaigen Sparpenny zuwenden zu wollen, der wird sich endlich doch wohl bequemem müssen, seine Begriffe über Entfernung etwas auszuweiden. Die kleinen Leute, Handwerker, Kaufleute zweiter und dritter Klasse, Beamte und kleine Kapitalisten werden durch die Miethzins-Verhältnisse gezwungen, nach und nach die Leopold- und innere Stadt zu verlassen und ihr Domizil in der Franz-Josefs- und Theresienstadt aufzuschlagen. Pest muß dezentralisirt werden. Hierin liegt das große Geheimniß um allen Bewohnern dieser Stadt anständige und billige Quartiere zu verschaffen. Hat man mit dieser Dezentralisation einmal begonnen, dann werden sich auch die öffentlichen Geschäftskontore immer mehr über die Stadt verteilen und dadurch einem längst gefühlten Bedürfniß Befriedigung gewähren. Bisher gab es für anständige Detail-Geschäfte, wenn sie auf Absatz Anspruch machten, nur die Waignergasse, Dorothea-, Herren- und große Brückgasse; wer anderswo ein Geschäft eröffnete, mußte und konnte nur auf einen bescheidenen Absatz rechnen. Es knüpfte sich an die genannten Gassen ein ordentliches Vorurtheil, was auch nicht beseitigt wird, als bis die dortige alte Garde der Hausherrn eine noch größere Breiße in die Zäkel der Gewerbetreibenden geschossen hat. Damit es einß besser werde, müssen sich diese Verhältnisse noch mehr anspannen.
Morgen beginnt im großen Landhaussaal in Ofen der große Banknoten-Fällungsprozeß, in welchem 42 Angeklagte figuriren werden; über hundert Zeugen sind dazu vorgeladert worden. Die Spannung auf diesen Montreprozeß ist eine allgemeine und wäre ein zehnmal größeres Lokal nothwendig, wenn man alle die Zuhörer aufnehmen wollte, die den Verhandlungen beiwohnen möchten. Namentlich dürfte die erste Sitzung eine außerordentlich interessante werden, da in derselben alle Persönlichkeiten Theil zu nehmen berufen sind, eine Vereinigung, die sich im Verlauf des Prozeßes, der wohl bis Mitte Mai dauern dürfte, nicht wieder vorkommt. Die hiesigen Journale werden den Prozeß in aller Ausführlichkeit bringen; für die amtlichen Blätter sind Stenografen aufgestellt. Ueber die Schlußurtheile zirkuliren bereits Gerüchte von ganz anständigen Betten.
Ad vocem Betten muß ich hier eines Vorfalls erzählen, der heute Vormittags hier allgemeines Aufsehen und mittheilvolles Gespräch erregte. Eben um die Mittagsstunde sah man in der Königsgasse drei elegante, ihrer Schönheit wegen allbekannte junge Damen der besten Familien neben einander auf dem Trottoir spazieren und vor ihnen zwei junge, ihres Namens wegen ebenfalls bekannte Männer gehen, jedoch so, daß sie den Damen ins Gesicht sahen und sich also wie ein Krebs, den Rücken vorwärts bewegten. Eine Wette war es, welche sie bewegte, in dieser Weise die ganze Königsgasse entlang bis zum Stadtwaldchen zu gehen. Wahrscheinlich um als Zeugen zu dienen, oder auch um solche traurige Eccentricitäten zu verewigen, folgten der Gesellschaft drei Herren, und um den Konvoi vollständig zu machen, fuhren vier Wagen in Schritt hinter diesem sonderbaren Aufzug. Was bewegt man mit solchen Späßen, die für übermüthige junge Leute allenfalls begreiflich und wenn auch lächerlich, so doch verzeihlich sind. Ist es aber jugendfräulich, an solchen Allotrien junge, wohl erzogene und fein gebildete Damen Theil nehmen zu sehen? Was hätten diese Damen gethan, wenn das Gassenpublikum wirklich aufmerksam geworden, wenn sich aus irgend einer der Nebengassen eine Kotte

soit disant Schusterbuben gezeigt und sich über die Gesellschaft laut und offen lustig gemacht hätte? Kann es für derart Veleidigungen Genugthuung geben? Dergleichen wird aber nicht bedacht, man lebt in den Tag hinein und verwundert sich am Ende wohl noch gar über schwindende Achtung im Publikum. Und dies ist doch so erklärlich!
B.
T-y. **Temesvar**, 27. April. Der Himmel scheint den Eintritt eines geregeltten Frühjahrs für heuer sifirt zu haben, denn obchon April als wankelmüthiger Patron genügend bekannt ist, so ist seine heurige Launenhaftigkeit doch ganz verschieden von der früherer Jahre. Wenn Sonnenschein mit Regen wechselt, nun das wäre seinem Charakter angemessen, aber fortwährende Trockenheit und noembergleiche Kälte, gewürzt mit scharfen Nordwinden und lungenbelästigenden Staubwolken, das gehörte sonst nicht in seine Gemohnheit. In der Nacht vom 23. auf den 24. erreichte der Frost gegen 3 Grad unter Null, und Obstbäume so wie auch Rebenstöcke dürften hiedurch zu nicht unbedeutendem Schaden gekommen sein. Allgemein ist der großen, fortwährenden Trockenheit wegen, die Klage über die schlechten Aussichten der heurigen Heurnte, und wer immer nur etwas vom vorigen Jahre erübrigen konnte, der geht haushälterisch damit zu Werke, um bei Mangel Vorrath zu haben.
Die Errichtung einer Realschule war seit lange schon für Temesvar ein Bedürfniß geworden, dessen Mangel allgemein und arg gefühlt wurde. Dieses scheint nun endlich durch Beschlußnahme der am 10. April d. J. abgehaltenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer Abhilfe gefunden zu haben. Der Kesselfond der benannten Kammer, welcher im Verlauf mehrerer Jahre, theils durch Ersparnisse vom Budget, theils durch Mehreinzahlungen auf die nahmhafte Summe von 7000 Gulden Conv. Wz. angewachsen ist, wurde nun zu Folge oberwähnten Beschlusses der Handels- und Gewerbekammer als Grundkapital zur Errichtung einer „Realschule“ bestimmt. Dieser Fond wird auch in Zukunft durch unverändert reparirte Einzahlungen und erzielte Ersparnisse fort und fort steigen, und in Kurzem seine wohlthätige Verwendung finden.
An diesen so erfreulichen Beschluß reiht sich ein zweiter von den Aktionären einer zu erbauenden Badeanstalt in der Vorstadt Josefstadt, und zwar die in Angrißnahme des Baues selbst. Da bis nun diese schöne Vorstadt, obgleich am Vega-Canal gelegen, bis zur Stunde noch kein derartiges Etablissement besitzt, die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit desselben aber gewiß Jedermann einleuchtend sein wird, so wird auch dieses lobenswerthe Unternehmen der betreffenden Gesellschaft gewiß allgemeine und dankbare Anerkennung so wie auch bereitwillige Unterstützung finden.
Herrn M. G. Saphir's humoristische Vorlesungen haben, wie vorauszusehen, allgemeine und höchst günstige Aufnahme von Seite unseres Publikums gefunden, und obgleich der eben anwesende Circus den Besuch theilte, war das Haus dennoch in allen Räumen gefüllt. Ueber die Vorlesungen selbst unterlasse ich jede weitere Bemerkung, da erstens schon der Name des geschätzten und weltbekannten Gastes hinreichend Würge ist für den uns durch seine Vorlesungen gebothenen Genuß, zweitens aber, da es Ihnen ja ohnehin vergönnt sein wird, selbst hierüber urtheilen zu können.
Sonntag den 25. fand die Eröffnung unserer Arena statt, und war sehr zahlreich besucht, über die Vorstellung selbst bleibt nur wenig zu referiren übrig, es war eine Arenavorstellung und das genügt.
Herr Carré hat trotz dem nahmhafsten Besuch seines Circus die letzte Vorstellung desselben bereits auf den 2. k. Mts. angekündigt, doch werden hoffentlich noch einige „allerletzte“ der wirklich letzten als Avantgarde vorgeführt werden.
Die flane Tendenz im Fruchtgeschäft blieb auf dem letzten

Wochenmarkte dieselbe; Zufuhren waren sehr schwach, doch zeigte sich größere Kauflust als sonst und es wurden Prima Weizen für Conjum á fl. 2.3—2.4 C.M. gezahlt.
Ausland.
Paris, 20. April. Der Artikel des halbamtlichen Constitutionell über die Freisprechung Bernards hat großes Aufsehen in Paris erregt. Die kurze, bündige, drohende Sprache, die Herr Renée, der Schwiegerohn des Herrn Mocquard, des Cabinets-Chefs des Kaisers, in seinem ganz plötzlich erschienenen Artikel führt, erregt einige Bestürzung. An der heutigen Börse wurde berichtet, der Constitutionnel wäre erwartet worden. Dieses ist aber keineswegs geschehen. Die Patrie, die von einem dem Hofe nachstehenden Manne inspirirt wird, veröffentlicht den Artikel des Constitutionnel, und der Courier de Paris, der bekanntlich das Eigenthum eines hochgestellten Mannes des jetzigen Regime's geworden ist, enthält noch energichere Worte, als der betreffende Artikel. — James Fazy, der Präsident der Republik von Genf, der sich gegenwärtig in Paris befindet, wurde heute vom Grafen Baleswki empfangen. — Die mit Ober-Commando's betrauten Marschälle sind noch immer auf der Rundreise durch ihre resp. Militär-Districte begriffen. Paraguay d'Hilliers befindet sich in Angers, und Maguan in Amiens. Beim Banket, das man dem Marschall in Amiens gab, brachte er einen Toast auf diese Stadt aus, deren industrielle Bevölkerung 1848 den revolutionären Maßregeln der provisorischen Regierung zuerst Widerstand geleistet habe. — Das Paps widmet heute den bevorstehenden Pariser Wahlen einige Worte und fordert die Wähler auf, sich bei der Abstimmung eifrig zu betheiligen, obgleich sie keineswegs die Wichtigkeit der letzten allgemeinen Wahlen hätten. Die Bezeichnung „Candidates der Opposition“ ist dem Paps zufolge jetzt ohne Sinn, da die Deputirten, indem sie den Eid schwören, der Constitution keine Opposition mehr machen können, und auch nicht den Ministern, indem nur der Kaiser allein verantwortlich sei. Eine Opposition in Frankreich wäre also unmöglich geworden.
London, 23. April. Der United Service Club gab gestern Abends dem Herzog von Malakoff zu Ehren ein Festmahl von 150 Gedecken. Eine ähnliche Dotation war im Jahre 1838 dem Marjhall Soult zu Theil geworden, der bekanntlich als Gesandter P. Philippe's nach London kam. Vor dem Clubhaus in Pall-Mall hatte sich ein sehr achtbares Publicum versammelt, das jeden der ansehenden Gäste, erst Sir. C. Napier, dann Lord Broughese, den Herzog von Cambridge und den Herzog von Malakoff, der sich pünktlich um 8 Uhr an Ort und Stelle einfand, mit lauten und herzlichen Vivats! begrüßte. Ueber die an der glänzenden Tafel gehaltenen Reden erfährt man aus den Zeitungen gar nichts. Wie sich von selbst versteht, brachte der Herzog von Cambridge, als Vorsitzender, die drei ersten Trinksprüche auf die Königin, den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie, und auf den gefeierten Gast aus. Dieser dankte in einer „energischen Ansprache“ auf Französisch. Um 1/4 vor Mitternacht war das Fest zu Ende. Der Globe enthält den Wortlaut der Tischrede von Marjhall Pelissier im Original. Sie ist voll herzlicher Wünsche für England und die Allianz, ohne sich in irgend einer Stelle über das Allgemeine und Herkömmliche zu erheben. Die Rede ist sehr lang und hat auf der Börse eine günstige, beruhigende Wirkung gemacht.
Aus Madrid, 16. April, gehen der „Adm. Ztg.“ über den Morbanfall und den Mörder Ribera ausführliche Mittheilungen zu. Ueber den Vorfall selbst haben wir bereits berichtet; über Ribera schreibt man uns: „Ribera, der Mörder des Obersten Verbugo, gehört einer ehrenwerthen Familie aus Granada an; zwei seiner Brüder sind sehr geachtete Advokaten und werden, wie der Vater, sehr beklagt. Sein Lebenslauf bietet eine fortlaufende Kette von Ehrlosigkeit und Verbrechen dar. Er war

Das Weib warf sich der Tochter des Fabrikherrn zu Füßen, nahm ihre Hände und küßte sie inbrünstig.
Linchen stand eine Weile betroffen da, und sah bald den Buchhalter, bald das junge Weib an.
„Was ist hier vorgefallen?“ fragte sie. „Wie kommen Sie hierher, Heinrich?“
„Dieselbe Frage möchte ich an Sie stellen, Mamsell!“ erwiderte der Buchhalter, der schnell die gewohnte, mehr freche, als imponirende Haltung angenommen hatte. „Allein erlauben Sie, daß ich mich entferne, denn wo der Engel seinen Fuß hinsetzt, ist die Gegenwart des Teufels überflüssig.“
Mit heiserem Lachen verließ er die Stube, Horn und Nach in der schwarzen Seele.
Das Weib des Fabrikarbeiters wollte ihrer Ketterin auf's Neue zu Füßen fallen, aber diese duldete es nicht.
„Nicht doch, gute Frau!“ sprach sie zärtlich. „Danken Sie Gott, daß er mich zu rechter Stunde geschickt. Ich wollte schon Nachmittags zu Ihnen kommen, allein dieser böse Mensch — ich sehe jetzt klar in der Sache — suchte mich durch meinen Vater zurückzuhalten. Nun hat aber doch ein glücklicher Zufall die Sache zum Besten gelenkt.“
„O, wie danke ich Ihnen, Fräulein, für Ihre Güte!“ sagte das Weib tiefergerührt.
Linchen nahm sie sanft bei der Hand. „Kommen Sie, Fräulein!“ sprach sie in liebevollem Tone; „lernen Sie mich Ihre Lage kennen, und wenn es irgend möglich ist, zu helfen, so soll es geschehen mit Herzensfreuden.“
Und beim düstern Lampenschimmer hörte sie nun ein trauriges Erlebnis in einfachen, aber ergreifenden Worten schildern.
Sandner war vor Jahresfrist in die Fabrik getreten, ein tüchtiger, fleißiger und zugleich geisteter Arbeiter; jetzt war er herabgesunken zum Trunkenbold, aus dem gebundenen, kräftigen Mann war eine verkommene Gestalt geworden und die Tauglichkeit zur Arbeit schien immer mehr schwinden zu wollen. Wie das vor sich gegangen, ist eine ganz einfache Geschichte, die in aller Herren Ländern spielt und die Klust zwischen dem Arbeiter und Arbeitgeber uns vieler Orten heute noch so breit und tief zeigt, wie vor vier Jahrzehenden.
Der Fabrikbesitzer S e l t e r s m a n n hatte auf einer seiner Geschäftsreisen in Süddeutschland Sandner kennen lernen und ihn als einen vorzüglichen Arbeiter preisen hören. Als bald beschloß er, denselben für seine Fabrik zu gewinnen. In einer scheinbar durch Zufall herbeigeführten Unterredung stellte er ihm einen verlockenden Antrag, sicherte ihm den doppelten Verdienst zu, den er hier hatte, überdies freie, angenehme Wohnung, Benutzung eines Gartens und Acker's; er hob die Bequemlichkeit in der Arbeit hervor, die Freiheit, die er gegen hier genießen, kurz, er wußte dem treuherrigen Arbeiter ein dermaßen glänzendes Bild vor Augen zu führen, daß dieser, halb geblendet, in die Intentionen des Fabrikherrn einging. Vom Begehren eines

schriftlichen Vertrages wußte ihn derselbe mittelst der salbungsvollsten Worte abzubringen, und so kündigte denn Sandner mit großer Verhütung seinen alten Dienst, verkaufte seine kleine, aber sorgfältig in Stand gehaltene Oekonomie, in gleicher Weise sein Hausgeräthe, trotz der Bitten und Thränen seines jungen Weibes, und trat mit diesem vier Wochen später die weite Reise nach Schlesien an.
Dort ging es ihnen auch in der That einige Wochen nach Wunsch, und nur allmählig, ganz nach der schlaun Berechnung des Fabrikherrn, sollte sich die Situation ändern. Im Verlaufe von sechs Monaten löste sich Stück für Stück von dem ab, was Sandner mit der feierlichen Miene, mit den süßesten Worten zugesagt worden war, daß endlich der Nebel vor seinem Auge schwinden, daß er klar sehen mußte, er sei — b e t r o g e n !
Allein bei dem einfachen Betrug sollte es nicht bleiben; Sandner sollte nicht bloß seine geschäftliche Stellung, sondern auch seinen häuslichen Frieden, sein Familienglück gefährdet sehen, und dieser satanischen Aufgabe unterzog sich der ebenbürtige Genosse S e l t e r s m a n n ' s , der Buchhalter Heinrich. Er warf sein Auge auf das junge, hübsche Weib des Arbeiters und glaubte, wie in ähnlichen Fällen, leichtes Spiel zu haben; als er aber ganz gegen Erwarten den entschiedensten Widerstand fand, schmiedete er einen Plan, vollkommen der Hölle würdig, deren Repräsentant er in den Augen der Fabrikarbeiter war. Das Mißlingen auf directem Wege führte ihn vermöge seiner Combinationen auf jenen indirecten, der, wenn auch in etwas ferner Aussicht, ein unzweifelhaftes Resultat versprach: Sandner mußte demoralisirt werden, derart herabgewürdigt in den Augen seiner Gattin, daß sich ihre Achtung in Verachtung, ihre Liebe in Ekel gegen ihn verwandelte. Wohl geschah das Eine: Sandner, verleitet von schlechter Gesellschaft, mit der ihn der Buchhalter zu umgeben wußte, und überdies halb zweifelt ob der Niederträchtigkeit, deren Opfer er geworden, überließ sich dem Trunke und allen mit demselben verbundenen Ausschweifungen, und erwiderte die Vorwürfe seines Weibes mit rauhen Worten und Mißhandlungen; allein ungeachtet alles dessen gelang das Andere nicht: die Liebe der Gattin blieb ihm, und nimmer vermochten sie Versprechungen und Drohungen von Seite des Buchhalters zur Untreue zu verleiten. Es fehlte nicht an derartigen Scenen, und der Kefer war bereits Zeuge einer derselben, wo die edelste Weiblichkeit den Triumph errang über die satanischen Künste der Verführung und über die schwärzeste Bosheit.
„Mein Mann wurde endlich aus der Fabrik fortgeschickt,“ schloß das junge Weib weinend, „hat aber durch Zufall einen andern Platz erhalten. Allein wir sind leider so weit herabgekommen, daß wir außer Stande sind, die Reise dahin anzutreten. Auf unsere wenigen Habseligkeiten machten die Gläubiger meines Mannes Anspruch, zu einem Reisegeld ist der Fabrikherr nicht zu bewegen, und Credit — ach, guter Gott! den haben

wir nicht um einen Pfennig mehr. Ich habe mir daher nicht anders zu helfen gewußt, als mich an Sie zu wenden, Fräulein! da Sie überall als der Schutzengel der Armen gepriesen werden, und mein guter Glaube ist nicht zu Schanden geworden, Sie haben sich zu mir armen Weibe herabemüht, obgleich jetzt Alles umsonst ist.“
„Wieso, Fräulein?“ fragte die Tochter des Fabrikherrn betroffen.
„Der Mann, von dessen Gegenwart mich Ihre Ankunft befreite, hat uns, nach seinem eigenen Geständnisse, den Ausweg wieder versperrt, den uns der gültige Himmel — vielleicht zur vollständigen Besserung meines Mannes — eröffnet hatte. Er erfuhr von der Sache und schrieb an den Fabrikherrn, um Sandner in das schlechteste Licht zu stellen.“
„Ach, das ist unerhört boshaft!“ rief Linchen aus und sah ihre Begleiterin, Heinrich, fragend an. „Und ein solcher Mensch ist Papa's intimster Freund! Mein Gott, was kann ich thun?“ In Geschäftsangelegenheiten darf ich mich nicht —
Linchen konnte nicht fortfahren. Ungefähr dreißig Schritte von der Wohnung entfernt fiel ein Schuß, die Stille des Abends wurde durch Lärm unterbrochen, und drei Minuten darauf stürzte Sandner, eine Pistole in der Hand, gleich wie der Tod in die Stube. Kaum erblickte ihn das Weib, als sie einen Schrei des Entsetzens ausstieß und zu Boden sank.
„Himmlicher Vater — er hat ihn erschossen!“
„Der Arbeiter, welcher sich im Zustande halber Trunkenheit befand, wollte sich auf sein Weib werfen, allein Linchen trat ihm in den Weg und hielt ihn zurück. Als er erkannte, daß er Zeugen habe, taumelte er einige Schritte zurück und sah die beiden Frauen mit seinen trüben Augen an, ohne eines Wortes mächtig zu sein; plötzlich aber ward es klar in ihm.
„Der — Engel!“ rief er aus und hielt sich an der Wand.
„D — zu spät! — zu spät!“
„Und warum zu spät, Sandner?“ fragte Linchen und blickte ihm fest in's Gesicht. „Da, setzen Sie sich und sagen Sie mir vor Allem, was geschehen ist. Was war's mit dem Schusse? Was soll die Pistole hier? Sind Sie ein Mörder geworden?“
Sandner schüttelte den Kopf, und erzählte, er sei im Begriffe gewesen, nach Hause zu gehen, als er von fern einen Mann bemerkte, der, wie ihm vorkam, an einem Fenster seiner Wohnung stand. Durch seinen Gesang verführte, habe derselbe eiligen Schrittes an Sandner vorüber wollen, allein dieser erkannte ihn und drang auf ihn ein, denn er argwohnte, daß er es auf sein Weib abgesehen habe, und der Zorn überwältigte ihn dermaßen, daß er mit der Faust auf ihn losschlug. Da habe der Angegriffene eine Pistole hervorgezogen und auf Sandner angelegt, der sie ihm jedoch schnell aus der Hand schlug, so daß der Schuß daneben ging.“
(Fortsetzung folgt.)

Anfangs Lieutenant in einem Provinzial-Regimente von America, stahl als solcher silberne Vesten und wurde zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt. Durch seine Familien-Verbindungen und andere Einflüsse gelang es ihm, was hier leichter als sonst wo ist, mit dem Urtheile durchzukommen und der Strafe selbst zu entgehen. Nur durfte er nicht mehr in der Armee bleiben. Dafür trat er nun in die geheime Polizei, die hier noch verfeinerter und verächtlicher ist, als im übrigen Europa, denn sie wird hier ausschließlich zur Befriedigung politischer und sonstiger Neugierde, zu Erpressungen u. dergl. benutzt. Er brachte es sogar unter dem Grafen San Luis dazu, die Würde eines Chefs der geheimen Polizei zu bekleiden. Bald zeigte er, was er in dieser Stellung zu leisten im Stande sei. Er gab vor, den Befehl zu haben, Hrn. Comacho als Verschwörer todt oder lebendig einzufangen. Der eigentliche Grund, den Ribera hatte, sich einen so scheußlichen Auftrag zu fällen, war Rache wegen eines persönlichen Streites, den er mit ihm gehabt hatte. Er bemächtigte sich seiner Person mit Hilfe einiger Häfcher, ließ ihn binden und fing dann an, ihn mit einem Stocke derart durchzuprügeln, daß die Polizei-Agenten selbst den Gefangenen gegen ihn in Schutz nehmen mußten. Der Scandal war so groß, daß man ihm den Prozeß machte; aber die Revolution von 1854 brach aus, und er wurde in Freiheit gesetzt. Er kam zu General Dulce nach Alcalá und trug diesem seine Dienste an. Der General ließ ihn verhaften und schickte ihn ins General-Quartier von O'Donnell. Dieser, welcher Berichte über die Pläne des Gefangenen erhielt, gab Befehl, ihn als Spion und Verräther zu erschießen. Oberst Verdugo, welcher die große Wache im Hauptquartier commandirte, wurde beauftragt, ihn im Auge zu behalten. Nach einigen Tagen hatten Oberst Verdugo, General Serrano und General Garrigo um seine Begnadigung gebeten, Andere wollen wissen, Verdugo habe Ribera mit Härte und Verachtung behandelt, und daß dieser den Obersten von jenem Tage an haßte. Ribera wurde in der That freigelassen, und so lange die Revolution siegreich blieb, hatte er zu viel von den Tribunalen seines Vaterlandes zu fürchten, um nicht sein Heil in Frankreich zu versuchen. Hier erfreute er sich der Unterstützung der hervorragendsten Flüchtlinge, und veröffentlichte eine Notiz über die Verwaltung von O'Donnell in Cuba. Er machte außerdem Schulden, verübte Gaunerstreiche und wurde in Frankreich verhaftet und nach Clichy gesteckt. Das Tribunal von Maguerre reclamirte ihn, um ihn vor die Zuchtpolizei zu stellen. Er entwich, und als Narvaez im Jahre 1856 nach Spanien zurückkehrte, kam auch er wieder nach Madrid, und es gelang ihm, Chef der geheimen Polizei zu werden. Nach dem Rücktritte von Narvaez war er neuerdings ohne Anstellung, und man weiß nicht, ob er gegenwärtig noch einen Platz hat. Er drohte den Ministern mit Veröffentlichung wichtiger Papiere, in deren Besitz er sich befände, und welche die hochgestellten Personen zu compromittiren geeignet wären.

(Telegraphische Depeschen der österreichischen Correspondenz.)

Paris, 24. April. Der Moniteur dementirt die in der Independance belge enthaltene Nachricht von neuerlichen Exerzitionen. Im Budget haben sich keine Aenderungen ergeben. Lamartine und Vahide erklären in den Blättern, daß die Angaben des Generals Lamarmora im wesentlichen unrichtig sind.

Paris, 24. April. Pays enthält einen sehr verächtlich gehaltenen Brief aus London über die Angelegenheit Bernards.

Paris, 25. April. Ein von Renée gezeichneter Artikel des Constitutionnel billigt die Einstellung des weiteren Verfahrens gegen Bernard, da seine Verurtheilung zu einigen Monaten Gefängniß, nachdem er von der die Todesstrafe nach sich ziehenden Hauptanklage freigesprochen worden, bedeutungslos gewesen wäre.

Die Redaction erklärt, daß aus Anlaß des Artikels über die Freisprechung Bernards weder von einer Desavouirung noch von einer Verwahrung des Blattes die Rede gewesen sei: alle hierauf bezüglichen Gerüchte seien sonach völlig grundlos.

London, 24. April. (Officielle Ueberlandspost, ddo. Calcutta, 23. März.) In der Provinz Ude ist die Ruhe vollständig hergestellt. Das Injurgententheer floh nach Sanderia; Nana Sahib ist entkommen; einige Zemindars leisten noch Widerstand. Aus Hongkong vom 15. wird gemeldet: Canton ist ruhig; durch ein kaiserliches Edict wurde Jeh abgesetzt, und ein neuer Gouverneur mit den Unterhandlungen beauftragt.

Calcutta, 22. März. (Neueste Ueberlandspost.) Jeh ist hier angekommen und im Fort William untergebracht worden. Der Prozeß gegen den König von Delhi ist beendet, das Urtheil noch nicht bekannt.

Hongkong, 15. März. Die fremden Bevollmächtigten haben dem General-Gouverneur von Tscheking in Sutschan Briefe an den Peking Hof übergeben. An Stelle des degradirten Jeh wurde Pickwei provisorisch zum General-Gouverneur ernannt.

Arad. In den ersten Tagen des kommenden Monats trifft Herr Wilhelm Carré, mit einer ausserordentlichen Gesellschaft und zahlreichen Pferden hier ein, und wird seine Productionen in dem neu erbauten Circus hinter dem Stadthause eröffnen. Herr und Frau Carré stehen bei dem hiesigen Publikum in gutem Andenken, und dürften somit auch jetzt wieder eine freundliche Aufnahme zu gewärtigen haben.

Der Gefängnißkomiker Hr. Carl Friese jun., welcher vor einigen Tagen erst mit dem günstigsten Erfolge ein Gastspiel auf einer Vorstadt Bühne in Wien beendete, ist hier eingetroffen und wird den Cyklus seiner Gastrollen in den nächsten Tagen schon beginnen.

Aus Soborsin wird uns im Nachhange zu dem in Nr. 32 unseres Blattes gemeldeten Raubfalle auf den Kaufmann D. in Zunita berichtet, wie nach es der Energie und Umsicht des bereits lobend erwähnten und wegen früherer Bravour bei Gefangenenernehmung von Räubern mit dem Verdienstkreuz decorirten Gensd'armie-Wachmeisters Dambrowsky mit Hilfe seiner wackeren Leute wirklich bereits gelungen sei, fünf der Theilnahme an der frechen Raubthat verdächtige Individuen zu verhaften und dem Strafgerichte zu überliefern, von denen einer das Verbrechen bereits freiwillig eingestanden hat, während die übrigen immer noch im Längnen verharren. Die Räuber sind jedoch auch von den Beschäftigten sämmtlich als die Thäter erkannt worden und zeugt gegen einen derselben insbesondere der Umstand, daß D. angab, er habe beim Zuschlagen der Gewölthür einem der Eindringenden wollenden die Fingerspitzen eingeklemmt, was sich bei dem vorgenommenen Augenschein durch die mit Blut unterlaufenen Nägel des Räubers erwies. — Die rasch eingeleitete Untersuchung wird wohl bald über die ganze Sache

und hoffentlich auch über die noch flüchtigen Theilnehmer weiteren Aufschluß geben, und es soll, wie unser Correspondent nach einem dort zirkulirenden Gerüchte anzeigt, bereits in den nächsten Tagen in Soborsin ein Standgericht zur Aburtheilung der Verbrecher zusammentreten.

Literarisches. Das vor circa drei Monaten im Verlage der typographisch-literarisch-artistischen Anstalt von L. C. Zamarsky, C. Dittmarisch und Comp. (Tuchlauben 438) in Wien erschienene und in diesem Blatte bereits besprochene Prachtwerk Prinz Eugen von Savoyen, von Alfred Arnetz, hat eine so günstige Aufnahme und Verbreitung gefunden, daß die Verlags-handlung so eben eine neue Ausgabe in 24 Heften à 30 Kr. mit allen Stahlstichen, Karten und Plänen der ersten Prachtausgabe veranstaltet hat. Diese Heftausgabe wird noch im Laufe dieses Jahres vollständig erscheinen und gleich der früheren gewiß beifällig aufgenommen werden. Die Prachtausgabe ist bis auf eine geringe Anzahl Exemplare vergriffen.

Von dem in seiner Art einzig dastehenden Prachtwerke: Die europäischen Orden und Ehrenzeichen in Originalgröße und ausgeführt in Hochdruck mit Gold, Silber und Farben, herausgegeben vom k. k. Hauptmann Radakovich, ist so eben die erste Lieferung in der typographisch-literarisch-artistischen Anstalt von L. C. Zamarsky, C. Dittmarisch und Comp. (Tuchlauben 438) in Wien erschienen. Dieses Privatinstitut übernahm die Fortführung jenes großartigen, von der k. k. Staatsdruckerei begonnenen artistischen Unternehmens, und zwar nach einer neuen vereinfachten Methode des Hochdruckes, durch welche die früheren großen Herstellungskosten um 3 Fünftheile vermindert werden. Das vorliegende große Blatt, den „k. k. Leopoldorden“ darstellend, kann ohne Uebertreibung als ein Meisterwerk und höchst bedeutender Fortschritt der Buchdruckerkunst gelten und wird der heimischen Industrie auch dem Auslande gegenüber zur Ehre gereichen. Die sämmtlichen österreichischen Orden werden zehn Lieferungen à 3 fl. umfassen.

Aus Debreczin v. 23. wird geschrieben: „Heute Morgens halb 8 Uhr ist hier in einem Stadttheile Feuer ausgebrochen, das vor einem starken Winde genährt in der kurzen Zeit von einer Stunde bei 60 fast durchgehends mit Rohr gedeckte Häuser einäscherte, und würde man kaum im Stande gewesen sein, dem verheerenden Elemente Schranken zu setzen, wenn es nicht das Ende einer freistehenden Gasse erreicht hätte. Die ziemlich abgenutzten Vöschapparate wurden sehr geschickt gehandhabt und ist Alles, was zu retten im Bereiche der Möglichkeit lag, gerettet worden. Bei dieser Gelegenheit ist leider zu erwähnen, daß die hiesige Bevölkerung und besonders der ärmere Theil, dessen Häuser am meisten der Feuergefahr ausgesetzt sind, von den Vortheilen, welche die Assekuranzgesellschaften gewähren, sehr wenig Gebrauch machen; so dürften sich auch unter den heute Verunglückten kaum einige finden, deren Häuser versichert waren. Laut eben angelangter Nachrichten, ist diese Nacht auch in Hajdu-Böförmény Feuer gewesen und sind eine bedeutende Anzahl von Häusern ein Raub der Flammen geworden.“ Einer uns ferner zugegangenen Mittheilung zufolge ist auf der Fujsza Bodzás (bei Droschháza) eine Brennerei und eine bedeutende Quantität Früchte abgebrannt. Bei den hier erwähnten Bränden sind zwei Triester Versicherungsgesellschaften mit 200,000 Gulden theilhaftig. (P. U.)

Peft, 26. April. („Peft-Blond.“) Wir begrüßen es als eine für unsere Haus- und Grundbesitzer erfreuliche Erscheinung, daß die Peft-ungarische Kommerzbank soeben den Beschluß gefaßt hat, ihr Girogeschäft, gemäß den Statuten der Anstalt, auch auf den Realcredit auszudehnen, und auf entsprechende Hypotheken Anleihen zu bewilligen. Wie wir hören, sollen vor der Hand einige hunderttausend Gulden diesem Zwecke gewidmet werden.

Die Direktion der ersten ungarischen allgemeinen Assekuranzgesellschaft macht nachstehendes „zur Warnung“ bekannt: Es ist uns zufolge mehrseitiger Anzeigen zur Kenntniß gelangt, daß in verschiedenen Theilen des Landes gewisse Personen sich von Ort zu Ort begeben, und sich für Abgeordnete der ersten ungarischen allgemeinen Assekuranzgesellschaft ausgeben. Aus diesem Anlasse halten wir es für unsere Pflicht, Jedermann zu warnen, und insbesondere die löblichen Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß die Abgeordneten der ersten ungarischen allgemeinen Assekuranzgesellschaft mit einer von der gefertigten Direktion ausgestellten und mit ihrem Insigne besetzten Vollmacht versehen sind, demgemäß alle diejenigen, die ein solches Document vorzuweisen nicht im Stande sind, als böswillige Persönlichkeiten anzusehen sind, welche durch ihre Mißthätigkeit unser gemeinnütziges Institut zu verächtlichen und zu benachtheiligen beabsichtigen.

Dr. Johann B. Zugschwerdt, dessen Prozeß wir gebracht haben, ist, wie man der „Peft-Fuher“ schreibt, der Sohn eines armen Landfärbermeisters von Kottes, einem in B. D. M. B. gelegenen Dorfe. Er studirte zuerst in Krems, wo er in den ersten Jahren von Kosttagen, die ihm von miltchthätigen Bürgern bewilligt wurden und späterhin von Lektionen, die er jüngeren Studenten ertheilte, lebte. Auf ähnliche Weise brachte er sich in Wien durch. Als Advokat unterstützte er seinen Vater, der ein Greisenalter von 85 Jahren erreichte und bei der Nachricht von dem traurigen Ende seines vom Glücke so übermäßig begünstigten Sohnes vom Schlage berührt als eine Leiche zusammenfiel.

Die Nürnberger Konferenz hat bekanntlich ein Gutachten über mehrere controverse Punkte des Wechselrechtes abgefaßt und der Bundesversammlung vorgelegt. In demselben spricht die Konferenz sich dahin aus, daß im Interesse des Verkehrs die möglichste Beseitigung der bestehenden Beschränkungen der Wechselhaft wünschenswerth erschiene. — Demnach schlägt sie vor: a) die Wechselhaft, unbeschadet der in einzelnen Staaten bestehenden noch geringeren Beschränkungen derselben, nur auszuheben: 1) gegen Offiziere und Soldaten, Auditeure und Militärs, 2) gegen Schiffer und Schiffsvolk, wenn das Segelschiff segelfertig liegt; 3) wenn zu dem Vermögen des Schuldners der Konkurs eröffnet oder der Schuldner zu Güterabtretungen zugelassen worden ist, wegen der früher entstandenen Forderungen; und 4) wenn der Schuldner, ohne Rücksicht auf die Höhe der Schuld mindestens ein Jahr hindurch vollrecht worden ist, wegen der früheren Forderungen desjenigen Gläubigers, welcher den Arrest beantragt hat, sofern derselbe nicht nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen; auch b) zwar die Vorschriften, welche das Verfahren bei Vollstreckung der Wechselhaft regeln, den Prozeßgebungen zu überlassen, jedoch dem Wechselgläubiger allgemein zu gestatten, neben der Exekution gegen die Person seines Schuldners gleichzeitig die Exekution in dessen Vermögen zu suchen.

Ein Privatbrief vom Canton-Flusse, 26. Februar, in einem englischen Blatte bemerkt über Jeh: „Jeh ist nicht von tatarischem, sondern von reinem chinesischem Geblüt, und stieg zu seiner hohen Stellung durch große Fähigkeiten empor. Er machte sich dem Kaiser zuerst durch ein historisch Buch bemerklich, das er geschrieben hatte, und seitdem wurde er schnell befördert. Im Alter von 29 Jahren gewann er den höchsten Magistratsrang und kann jetzt als der zweite Brangler (zur Graduirung erlesene Student) im Reiche betrachtet werden. Er ist sehr einfach und ordentlich in seiner Lebensweise, höchst artig und zuvorkommend in seinem Benehmen, trinkt in der Regel nicht, raucht nicht, scheint sich um sein Schicksal nicht im Geringsten zu kümmern, ist ein Buddhist, betet regelmäßig zweimal täglich gegen Jehen gewandt, schläft viel, raucht viel, spricht wenig, scheint von seiner Umgebung und den Chinesen der höheren Classe sehr geschätzt zu sein, ist natürlich hartnäckig wie ein Schwein und haßt uns Engländer von Herzen. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Reis, Enten, Schweinefleisch, gefalzten Eiern und einigen anderen seltsamen chinesischem Leckerbissen — er will natürlich kein Rindfleisch essen. Er trinkt fast nichts als heißen, schwachen Thee. Er hat noch nie in seinem Leben kaltes Wasser getrunken und schwört, daß ein einziger Schluck davon sein Tod wäre. Ich habe zweimal — durch den Dolmetscher, versteht sich — ein Langes und Breites mit ihm geplaudert, und freue mich sehr über die Gelegenheit, chinesisches Excentricitäten zu studiren. So weit es sich um heißen Thee contra kaltes Wasser handelt, sind die Chinesen sehr vernünftig; das Wasser ist hier ganz seltlich und, wie ich glaube, eine Hauptursache, warum die Fremden krank werden.“

Theater.

Von den regelmäßigen Theatervorstellungen haben wir dieses Mal nur Weniges zu sagen. Die Benefice- und Abschiedsvorstellung des Herrn Hübsch, am vergangenen Samstag, brachte drei kleine Stücke, von denen wir nur den Schwank „Der Kurmärker und die Picarde“ erwähnen, welcher durch die originelle, drastische Komik des Beneficianten als Schulse, so wie durch die überraschend gute Leistung des jugendlichen Frl. Sachs als Picarde, eine beifällige Aufnahme fand und den Genannten Beifall und Hervorruf verschaffte. — Die mehr als nachlässige Art und Weise mit welcher die ohnedies schon verbläbte und daher interesselose Posse „Das Feit der Handwerker“ dargestellt wurde, verdient eine ernste Rüge. Die Farce „Heimann Lemm auf der Alm“ konnte ebenfalls nicht wirksam werden, da Herr Hübsch (Heimann Lemm) derart heifer wurde, daß er kaum sprechen, geschweige denn singen konnte. — Sonntag: „Die Bagd nach dem Strohhute.“ Posse in 3 Akten von Zwin.

M. G. Saphir in Arad.

Wir haben die schöne Aufgabe, ein für unsere Stadt freudiges und ehrenvolles Ereigniß zu verzeichnen. Es ist dies die Anwesenheit des gemüths- und geistreichen Schriftstellers, Herrn M. G. Saphir, welche für uns um so größere Bedeutung hat, als wir in dem vielfach gefeierten Manne, der sich als classischer Kritiker, wie als schwingreicher Dichter, vorzüglich aber durch den unerhöchlichen, sprudelnden Witz, welchen er in seinen zahllosen humoristischen Aufsätzen und Vorlesungen ausströmen läßt, einen ausgezeichneten Vertraut erworben hat, einen Landsmann, einen geborenen Ungar begrüßen und weil wir fast noch nie Gelegenheit hatten, eine ähnliche schriftstellerische Celebrität bei uns zu sehen, um von ihr unmittelbar, durch das lebendige und lebende Wort geistig erfrischt und erhoben zu werden. Daß wir aber nicht zu viel gesagt, wenn wir die Anwesenheit des Dichters-Veteranen ein für unsere Stadt freudiges Ereigniß nennen, hat unser für alles wahrhaft Schöne so sehr empfängliche, für alles ausgezeichnete in Kunst und Literatur erglühende Publikum dadurch schon im voraus bestätigt, daß es sich zu der von Herrn Saphir am 27. d. M. im Theater veranstalteten Akademie in solchen Massen drängte, daß unsere Theaterräume alle viel zu klein sich erwiesen, um alle fassen zu können, welche herbeigeströmt waren, um an der lebendig-frischen, sprudelnden Quelle des Humors, wie an den gefühlswarmen, gemüthsreichen Dichtungen den Geist zu laben und zu stärken. — Der Name Saphir hat in der gebildeten Welt einen so guten Klang, sein schlagender, oft beißender Witz, die tiefe Empfindung und erhabene Stut seiner ersten Dichtungen ist so oft schon gefeiert worden, als daß es noch nothwendig erschiene, dieser Akademie auch unser Lob beizufügen; wir können uns demnach darauf beschränken, das Factum zu konstatiren, daß das Publikum den gefeierten Gast mit einem nicht enden wollenden Beifallsjubel bei seinem Erscheinen begrüßte, welcher sich im Laufe der geist- und witzsprühenden Vorlesung unähgliche Mal wiederholte und den Vorleser oft unterbrach, ja daß die Hervorrufungen nach dem Schlusse nicht aufhören zu wollen schienen und Herrn Saphir immer und immer wieder zu erscheinen nöthigten.

Die Ausfüllnummern der erwähnten Akademie bestanden in folgenden Piecen, u. z.: Ouverture zu Rossini's „Wilhelm Tell“, schwingvoll executirt vom Theaterorchester; „Che-stands-Exercitien“, dramatische Bagatelle von Gené, mit Laune und Geschick gespielt von Frl. Venz; „Erdenfluch und Himmelsseggen“, Gedicht v. M. G. Saphir, mit Wärme und richtiger Nuancirung vorgetragen von Frl. Zencro; „Am Fenster“, Lied von Proch, mit Gefühlsinnigkeit und correct gesungen von Frau Java und endlich: „Der Mensch als Staatsmaschine“, humoristisches Gedicht von M. G. Saphir, mit scharfer Pointirung und in trefflich wirksamer Weise declamirt von Herrn Mayer. Alle Vorträge hatten sich der beifälligen Aufnahme zu erfreuen und wurden die Genannten durch lauten Beifall und öfteren Hervorruf auf das ehrendste ausgezeichnet. — Die freudig gehobene Stimmung, mit welcher das überaus glänzende und zahlreiche Auditorium das Theater verließ, läßt erwarten, daß die heute den 29. April stattfindende zweite Akademie unseres gefeierten Gastes, eine gleich allgemeine Theilnahme und eine ebenso glänzende Aufnahme von Seite unseres kunststüchtigen Publikums finden werde, wie die eben besprochene erste sie fand.

Russell, Sir Colin
Telegraf
eine aus
Russel, k
kühne Ra
herra bei
den Mar
und Kan
seiner H
General
das Wah
nen zu h
doch sein
So
Kühnheit,
die ihn k
telegraf
Feuer dur
tes ist er
und kaum
einem B
gen, so i
Telegraf
neur in
Madras
das Neg
und Gef
fors zu
lich unter
die Ausd
Dfifizier
feindliche
oder hat
neutugel
Karren i
gederter
durch de
der ander
mit ihrer
Als
Sir Bam
noch der
gegen M
Zelt wird
den geg
von dem
ins Wass
begann i
ordentlich
die den 3
ist die 3
Der Dra
irgend et
15 bis 1
Zustande
W
Palaste
Stangen
Draht 3

Arv
Az ar
1857. évi
végzési f
Wallfisch
gyatékí ge
pernyáva
10-én ad
16 és 4
pénz fizet
Kelt

2521.
1858.
Arv
Az ar
részéről k
Márk, min
ger Béni
darab böc
alkalmával
me folyár
elrendelt
9 rakor h
tés mellett
Arado

(Eingefendet.)

An Herrn M. G. Saphir.

Wenn Europa von Deinem Rufe erschallt,
Der Geist dich lobt, dich der Antheil lacht;

Ludwig Fischer.

Vermischtes.

(Der elektrische Telegraph in Indien.) William
Russell, der besondere Korrespondent der "Times" im Lager von
Sir Colin Campbell, widmet der Thätigkeit, welche der elektrische
Telegraph während des gegenwärtigen Krieges in Indien einflachte,

Arad.
Für unsere Stadt freuden. Es ist dies die
in der Schriftsteller, Herr
größere Bedeutung hat,

Arbeit, umgeben von all der zertrümmerten Pracht des Palastes,
erfundigt sich nach den Ohren, verlangt noch etwas von dem
oder jenem, tauscht zwischen Sir Colin und Lord Canning Ge-

Handelsberichte.

Arad, 28. April. Es ist schon beinahe ein Monat, daß
wir uns keines Regens zu erfreuen haben; dieser bedauerliche
Umstand, verbunden mit einem zur Tagesordnung gewordenen,

In Spiritus ist stilleres Geschäft bemerkbar.
Groß-Besitzer, 24. April. Die im Laufe dieses Monats an-

Als Durchschnittspreis vom gestrigen Wochenmarkte notiren wir im Detail-
Geschäfte Weizen von 9-10 fl., Halbkorn 7 fl. 30 kr. bis 8 fl., Gerste 6 fl.,

Amthliches.

Ernennungen. Der Justizminister hat den Adjunkten des Urbarialge-
richtes in Pest, Stephan Steinbach, und den Hilfsreferenten des Komitatsge-
richtes in Miskolc, Barnabas Banagy, zu proz. Rathsekräten, und zwar Ersteren

Amthliche.

Arverési hirdetmény.
Az aradi es. k. megyetörvényszéknek mult
1857. évi December 14-én 9941. sz. a. kelt
végzése folytán közhírre tétetik, miszerint

Inserate.

Arverési hirdetmény.
Arad, 28. April. Es ist schon beinahe ein Monat, daß wir uns keines Regens zu erfreuen haben; dieser bedauerliche Umstand, verbunden mit einem zur Tagesordnung gewordenen, empfindlichen Nordwinde, geben unseren Dekonomen zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß, und wirklich ist der Stand der Winterja-

termann, Handelsmann in Pest, bis 7. Juli; Ueber Anna Hanf!, verlebene
Widweib in Wien, bis 14. Juni an das Landesgericht in Wien; über Lud-

Konkurs-Aufhebung. Betreffend Hof. L. Boscoris & Komp. u
Georg Stepanovics in Pest.
Privilegium verhängtes dem Nathaniel Danay Szmit, u. selbst-Bänne
auf die Erfindung eines beständig wirkenden Wasserklärungsapparates auf die Dauer

Freuden-Liste.
„Zum weißen Kreuz.“
Die Herren: v. Aliman, k. k. Feldmarischall-Regiments, und dessen Adjutant
v. Pfeifer, k. k. Ober-Rittmeister, von Großwardein. — Josef Guttmann, Kaufmann,

„Zum goldenen Schlüssel.“
Die Herren: Josef Kohn, Pächter, von Gserm. — Hermann Jrig, Cuz-
macher, von Ungos. — Anton Levy, Krüdenhändler, von B-Gäba. — Josef Rus-

Telegraphische
Cours der Staatspapiere in Wien
vom 25. bis 28. April 1858.

Table with columns: Staatspapiere, Montag, Dienstag, Mittwoch. Includes entries like Staatspapiere, National-Anlehen, Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839.

Wiener Fruchtbörsen vom 28. April 1858.
Bis zum Schlusse der Börse wurde kein Kauf zu Protokoll
gegeben.

Dfner k. k. Lotto-Ziehung vom 28. April 1858.
4 50 29 29 57
Den 4. Mai ist die letzte Einlage.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon Márczius 31-én 1858.

Kundmachung.
Zu Folge löbl. k. k. Finanz-Bezirks-Direktion-
Anordnung vom 8. April 1. 3. 5516 wird das
von der 1. Grundations-Domäne auf dem Neu-
Arader Platz erlegene alte Bauboh:

478. polg. 1858.

(1,3-553)

Hirdetmény.

A pankotai es. k. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírre tétetik, miszerint Lengyel Evának O.Szt. Anna községében 360 sz. a. létező 600 pitra becsült beltelke, azon épült házzal, Szász Imre kiengedése tekintetéből a es. kir. szolgabírói hivatali bíróság ugyancsak mai napról fentebbi szám alatt kelt végzése alapján f. 1858. évi Május 31-én és szükség esetére, Junius 30-án, mindenkor d. e. 10 órakor, O.Szt. Annán a helyszínen tartandó nyilvános bírói árverés útján többi esetben becsáron alól is, az alább következő feltételek mellett el fog árvereltetni.

a) A kikiáltási ár az 1-ső árverésen a becsár leand. b) Az árverelőkhöz tartoznak árverés előtt bánompénzzel 10% a becsárnak az árvereltető bírósági kiküldöttébe letenni. c) A legmagasabb ígért leltetés folytán azonnal kihezendő. d) A vevő köteles viselni minden átírási költségeket, ide értve az átruházási 0%-ot is. Egyszerű pedig mindazok, kik magukat a nyilvántartásokba bejegyezték, azokra a bíróságra jelzálogi jogot nyerteknek vélik, felszólítanak, hogy ezt az eladási annál bizonyosabban bejelentik, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonítsák, ha a vételár-felosztás az ő hírik nélkül történvén, e mulasztás miatt, a mennyire a felosztás által a vételár kimerítették, ki fognak zártni.

Pankotán 1858. April 15-én. Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság. Cs. kir. szolgabíró: Wolff.

478. Civ. 1858.

Kundmachung.

Von Seite des Panfotter f. f. Stubhrichters, amtes als Gericht wird bekannt gemacht, daß das sub Nr. 360 in Alt-St. Anna liegende, auf 600 fl. C.M. gerichtlich geschätzte Haus der Eva Lengyel, zur Veräußerung des Emerich Szász, zufolge Bescheides des Panfotter f. f. Stubhrichters vom anteren Datum und obiger Zahl, im Wege der am 31. Mai um 10 Uhr Vormittags abzuhaltenen gerichtlichen Visitation, bei Festhaltung der nachfolgenden Visitations-Bedingung, mit dem Bemerkten, daß diese Realität bei der zweiten Visitation, wenn bei der ersten Visitation der Schätzungswert nicht anbegeben wird, auch unter dem Schätzungswert anbegeben werden wird, feilgeboten werden wird.

a) Der Ausrußpreis wird der Schätzungswert sein. b) Die Visitation wird verhalten, vor dem Beginn der Visitation als Neugeld 10% des Schätzungswertes in die Hände des f. f. gerichtlichen Ermittlers zu erlegen. c) Der Meistbieter ist verpflichtet, den Ausrußpreis in baarem Gelde gleichgültig auszusahlen. d) Der Käufer hat alle Veräußerungskosten zu bestritten. Zugleich werden hiemit alle diejenigen, die durch Einverleibung in die öffentlichen Bücher auf diese Realität ein Pfandrecht zu haben glauben, aufgefordert, ihr diesfälliges Recht bis zur Zeit des Verkaufes hieramts einzumelden, widrigenfalls, wenn sie bei der Vertheilung des Kaufpreises ausbleiben sollten, sich selbst die Nachteile zuzurechnen haben werden.

R. f. Stubhrichteramt als Gericht. Panfota am 15. April 1858. Der f. f. Stubhrichter: Wolff.

3701. 1858.

Csódhirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék által Klein Ignác aradi asztalosmester összes vagyona ellen a csód megnyitása elrendeltetvén, s perigyelőül aradi ügyvéd Murády János helyettesül pedig aradi ügyvéd Nagy János, és ideiglenes tőmegondnokul a perigyelő ügyvéd Murády János kinevezetvén, mindazok, kik a csód alá került vagyonhoz bármennyű igényt tartanak, felszólítanak, hogy igényeiket 1858. évi Junius 3-ik napjáig ezen es. kir. megyetörvényszéknel mint csódbíroságnál jeleítsék be, mivel ellenkező esetben a netalán őket illető tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogra nem tekintve a csódtömeghez igényüket el fogják veszíteni. Egyszerű mind az ideiglenes tőmegondnok megerősítése vagy más gondnok, nem különben a hitelező-választmány választása végett törvénynapul 1858-dik évi Junius 9-nek délelőtti 9 óra-ja oly figyelmeztetéssel tüzetik ki, hogy ha ezen törvénynapra a hitelezők közül egy sem jelennek meg, a bíróság az ő veszelőikre az ideiglenes tőmegondnokot és hitelező választmányt kinevezendi.

E törvénynapon fog a közadónak a vagyontengedés jogkezdvevényeihez igénye és netalán kiegyezkedése is tárgyalás alá vétetni, ezen igény iránt pedig ama hitelezőket illetleg, kik azokat nekik meg nem engedik, a közadós ellen indított büntetőbírosági vizsgálat bevégezése után határozat hozatni. A jogkezdvevények megadásáérti kérvényt a bíróságnál vagy perigyelőnél kiki megzemlétheti.

Cs. k. megyetörvényszék Aradon Aprilis 21-én 1858. Cs. k. megyetörvényszéki elnök: Hrabovszky. Zachariás, kiadó.

3184. 1858.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírre tétetik, miszerint Bogár Todor mikalának lakosnak 159. sz. a. háza s 1/4 kül-állományt földje Kriszán Szofron részére 52 pft. töké s járuléki kiengedése végett folyó évi Május 5-én, d. e. 9 órakor, alperes lakásán Zimándi Ufalu nyilvános árverésen kézpénz fizetés mellett el fognak árverelni.

Aradon Aprilis 14-én 1858. Cs. k. v. k. bíróságtól.

Arverési hirdetmény.

Az osztrák nemzeti szabadalmazott bank részéről Nagyvárad-Velencei Erdélybe vezető ugynevezett „Kolosvári” fűtőházban fekvő s alább megnevezendő lakházak, melyek mind szilárd anyagból építők, jó karban lévőek, igen előnyös fekvésük következtében bármiféle gyári üzletre alkalmasak, nyilvános árverés útján el fognak árverelni.

Table with 4 columns: Polv. No., Nevezetesen, Kikiáltási ár, Bánompénz. Rows 1-4 listing properties and their respective prices.

A nyilvános árverés f. e. Május hó 10-én, délelőtti 9 órakor, Nagyvárad-Velencezen 4-ik számú házban fog tartatni. Ezen árveréshez csak azok bocsáttanak, kik a fönálló törvények szerint jószágszerzésre feljogosítvák, és kik a kikiáltási árak tizedrészt mint bánompénzt letenni képesek. Mindaddig, míg a szóbeli nyilvános árverés be nem záratik, írásbeli ajánlatok, melyek 10-percetes bánompénzzel ellátandók, elfogadottnak, megjegyeztetvén, hogy abban az ajánlat betűvel kirva és azon nyilatkozattal ellátva legyen, hogy az ajánló az eladási feltételeket tökéletesen tudja, és azoknak magát teljesen aláveti. Az eladási feltételek a nagyvárad-i es. kir. kerületi főpénztári hivatalnál bővebben megtekinthetők. Kelt Nagyváradon 1858. évi Aprilis hó 19-én.

Versteigerung-Kundmachung.

Von der pr. österr. Nationalbank werden die in Großwardein in der Vorstadt Nagyvárad-Velence in der nach Siebenbürgen führenden Kolosvárer Hauptgasse gelegenen nachstehend aufgeführten Wohnhäuser, welche von soliden Materialien erbaut, im guten Stande sind, und eine günstige Lage für industrielle Unternehmungen haben, zum Verkaufe öffentlich ausbeboten, und zwar:

Table with 4 columns: Post-Nr., Benanntlich, Ausrußpreis, Neugeld. Rows 1-4 listing properties and their respective prices.

Die öffentliche Versteigerung wird in dem Hause Nr. 4 zu Nagyvárad-Velence am 10-ten Mai l. J. um 9 Uhr Vormittags vorgenommen werden. Zur Visitation werden nur jene zugelassen, welche nach den bestehenden Gesetzen fähig sind, die Realitäten zu erwerben, und den schuten Theil des Ausrußpreises alsadium erlegen. Bis zum Abschluß der mündlichen Versteigerung werden auch schriftliche Offerte angenommen. Dieselben müssen mit dem 10%-igen Adium versehen sein, den Betrag, der angeboten wird, in Ziffern und Buchstaben angeben, und die Erklärung enthalten, daß der Offertent die Verkaufs-Bedingungen genau kenne und denselben sich unbedingt unterziehe. Die näheren Verkaufs-Bedingungen können bei dem f. f. Gesällen-Hauptamte im Finanz-Bezirke Direktion-Gebäude in Großwardein eingesehen werden. Großwardein den 19. April 1858. (2,3-589)

(1,3-606)

Kundmachung.

Am 12. Mai l. J. werden bei der Arader f. f. Kellungs-Versteigerungs-Magazin-Bewaltung 65000 St. ságe Schöngitum Kaufend Stüd Frucht-fáde im öffentlichen Visitationwege, mit Verbehált hoher Genehmigung, verfeilt, oder die diesfállig schriftlichen Kaufanträge während der gewöhnlichen Vermittlungsstunden eingegengonnen werden. Zeitung Arad am 26. April 1858.

3610. sz. (582-2,3)

Csódhirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék által aradi polgárnó és lakos Junga Borbála összes vagyona ellen a csód megnyitása elrendeltetvén, s perigyelőül aradi ügyvéd Hajka Demeter, helyettesül pedig aradi ügyvéd Boros Sándor, és ideiglenes tőmegondnokul a perigyelő Hajka Demeter kinevezetvén, mindazok, kik a csód alá került vagyonhoz bármennyű igényt tartanak, felszólítanak, hogy igényeiket 1858. évi Junius 15-ik napjáig ezen es. kir. megyetörvényszéknel mint csódbíroságnál jeleítsék be, mivel ellenkező esetben a netalán őket illető tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogra nem tekintve a csódtömeghez igényüket el fogják veszíteni. Egyszerű mind az ideiglenes tőmegondnok megerősítése vagy más gondnok, nem különben a hitelező-választmány választása végett törvénynapul 1858-dik évi Junius 2-ának d. e. 9 óra-ja oly figyelmeztetéssel tüzetik ki, hogy ha ezen törvénynapra a hitelezők közül egy sem jelennek meg, a bíróság az ő veszelőikre az ideiglenes tőmegondnokot és hitelező választmányt kinevezendi.

E törvénynapon fog a közadónak a vagyontengedés jogkezdvevényeihez igénye és tárgyalás alá vétetni, ezen igény iránt pedig ama hitelezőket illetleg, kik azokat nekik meg nem engedik, a közadós ellen indított büntetőbírosági vizsgálat bevégezése után határozat hozatni. A jogkezdvevények megadásáérti kérvényt a bíróságnál vagy perigyelőnél kiki megzemlétheti.

Cs. k. megyetörvényszék Aradon April 19-én 1858. Cs. k. megyetörvényszéki elnök: Hrabovszky. Zachariás, kiadó.

3005. 1858.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírre tétetik, miszerint Deutsch Sándor részére Albert Emanuel sz. ánd-ufalusi lakostól részleg lefoglalt ingóságok, u. m. többnemű-különbéle házi butorok f. évi Május 6-dik napján, d. e. 9 órakor, alperes lakásán Zimándi Ufalu nyilvános árverésen kézpénz fizetés mellett el fognak árverelni.

Aradon Aprilis 15-én 1858. Cs. kir. városi kiküldött bíróságtól.

3381. sz. (583-2,3)

Csódhirdetmény.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék által Cziegler János aradi műszerkovács és neje Cziegler Anna összes vagyona ellen a csód megnyitása elrendeltetvén, s perigyelőül ifj. Varjasy József, helyettesül pedig Hász Sándor, és ideiglenes tőmegondnokul szinte ifj. Varjasy József aradi ügyvédek kinevezetvén, mindazok, kik a csód alá került vagyonhoz bármennyű igényt tartanak, felszólítanak, hogy igényeiket 1858. évi Junius hó 15. napjáig ezen es. kir. megyetörvényszéknel, mint csódbíroságnál jeleítsék be, mivel ellenkező esetben a netalán őket illető tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogra nem tekintve a csódtömeghez igényüket el fogják veszíteni. Egyszerű mind az ideiglenes tőmegondnok megerősítése vagy más gondnok, nem különben a hitelező-választmány választása, és a hitelezőkkel kiegyezkedés végett törvénynapul 1858-dik évi April hó 18-dikának d. e. 9 óra-ja oly figyelmeztetéssel tüzetik ki, hogy ha ezen törvénynapra a hitelezők közül egy sem jelennek meg, a bíróság az ő veszelőikre az ideiglenes tőmegondnokot és hitelező választmányt kinevezendi.

E törvénynapon fog a közadónak a vagyontengedés jogkezdvevényeihez igénye, és az egység megkísértetése is tárgyalás alá vétetni, ezen igény iránt pedig ama hitelezőket illetleg, kik azokat nekik meg nem engedik, a közadós ellen indított büntetőbírosági vizsgálat bevégezése után határozat hozatni. A jogkezdvevények megadásáérti kérvényt a bíróságnál vagy perigyelőnél kiki megzemlétheti.

Cs. k. megyetörvényszék. Aradon April 14-én 1858. Cs. k. megyetörvényszéki Elnök: Hrabovszky. Zachariás, kiadó.

Bead. sz. 1801. 1858.

Arlejtési hirdetés.

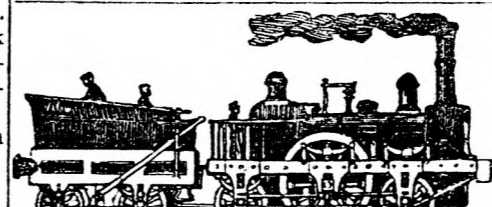
Pécska m. város magyar községében ez idén felépítendő két tanító lak és három tarteremet magában foglalandó iskolaház iránt f. évi Május hó 15-én, d. e. 9 órakor, a városi házában nyilvános árlejtés fog tartatni, melyre szakértő vállalkozni szándékozók azon értesítéssel, hogy a terv és feltételek ugyanott a jegyzői irodában addig is megtekinthetők, ezennel illendően meghivatattak.

Kelt Pécskán April 18-án 1858. Absteigerung-Visitation. Ueber ein in der Magyar-Gemeinde des Marktes Pécska neuer aufzubauen, zwei Lehrstühle wohnungen und drei Lehrzimmer enthaltendes Schulgebäude wird die öffentliche Versteigerung-Visitation am 15. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Stadthause abgehalten, wogu sachkundige Unternehmer mit dem Bemerkten, daß Bauplan und Bedingungen im Notariate allorten auch bis dahin eingesehen werden können, hiemit geseiement eingeladen werden. Pécska am 18. April 1858.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. városi kiküldött bíróság részéről közhírre tétetik, miszerint Varjasy József ügyvéd úr által képviselt Pástorj Ferencz nyertes felperes 333 ft. 20 pkr. töké és járuléki kiengedése tekintetéből pécskai lakos Styp Petru pécskai 526. most 846. számu, 100 pengő forintra becsült háza s telke ugy Krucán Juon előbb 597. most 807. számu, 140 pengő forintra becsült háza és telke, mint egyetemlegesen elmarasztalt adóok ingatlan-ságai, f. évi Május 5-ik napján, reggeli 9 órakor először, szükség esetére Junius 2-án másodsor, a helyszínen nyilvános árverésen el fog adatni.

Minek folytán mindazok, kik fentirt ingatlanokra jelzálogi joggal bírnak, felhivatnak, miszerint azt az eladási annál bizonyosabban bejelentésük, mert ellen esetben maguknak tulajdonítsák, ha a vételár felosztása hírik nélkül történendvén meg, abból — ha kimerítették — ki fognak zártni. Az árverési feltételek Varjasy József ügyvéd úrnál, Arad templom-utca 13. sz. a., megzemléthetők. Arad April 19-én 1858. Cs. kir. v. k. bíróságtól.



Am 24. April d. J. wird die Bahnstrecke von Püspök-Ladány bis Grosswardein für den Personenverkehr und Sachtransport von und nach allen Stationen der Theiß-Eisenbahn und der angrenzenden Bahnen eröffnet. An demselben Tage tritt auch auf der Strecke von Czegléd bis Debreczin eine neue Fahrordnung ins Leben, und es werden vom 24. April d. J. angefangen die Personen- und gemischten Züge zwischen Czegléd, Debreczin und Grosswardein wie folgt verkehren:

Table with 3 columns: Station, Personenzug, Gemischter Zug. Rows for Debreczin, Püspök-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein.

Die Direktion der f. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Nicht zu übersehen! Preis-Ermäßigung der Szarvaser Dampf-Mahlmühle.

Table with 2 columns: Item, Price. Rows for Tafelgries, Feinmehl, etc.

Hauptdepot der Szarvaser Dampfmahlmühle bei Sigm. Lustig, Spezerei-Händler, Hauptplatz, P. Fruchtschles Haus.

Announce!

Das größte Lager von Möbeln hält die erste und größte Wiener Möbel-Niederlage, Hofanergasse, im Excellenz-Graf Cziráky'schen Hause in Pest, im 1-ten Stod.

Nichtamtliche.

Gutes Heu, ungebunden zu 1 fl. 24 fr., und gebunden zu 1 fl. 30 fr. C.M. ist zu haben bei Hermann Raniger, im Tempelgebäude. (1,3-609)

Kundmachung.

Von Seite des Gefertigten wird hiermit bekannt gegeben, daß auf der von ihm gepachteten Reigmundhager Busia Vieh zur Mastung auf der Weite überonnen wird, und zwar vom Mai angefangen bis 1. November l. J. Anmeldungen sind zu machen beim Gefertigten in Neu-Urad, No. 898. Johann Buchter.

Kundmachung.

Am 24. April d. J. wird die Bahnstrecke von Püspök-Ladány bis Grosswardein für den Personenverkehr und Sachtransport von und nach allen Stationen der Theiß-Eisenbahn und der angrenzenden Bahnen eröffnet. An demselben Tage tritt auch auf der Strecke von Czegléd bis Debreczin eine neue Fahrordnung ins Leben, und es werden vom 24. April d. J. angefangen die Personen- und gemischten Züge zwischen Czegléd, Debreczin und Grosswardein wie folgt verkehren:

Table with 3 columns: Station, Personenzug, Gemischter Zug. Rows for Debreczin, Püspök-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein.

Die Direktion der f. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Nicht zu übersehen! Preis-Ermäßigung der Szarvaser Dampf-Mahlmühle.

Table with 2 columns: Item, Price. Rows for Tafelgries, Feinmehl, etc.

Hauptdepot der Szarvaser Dampfmahlmühle bei Sigm. Lustig, Spezerei-Händler, Hauptplatz, P. Fruchtschles Haus.

Announce!

Das größte Lager von Möbeln hält die erste und größte Wiener Möbel-Niederlage, Hofanergasse, im Excellenz-Graf Cziráky'schen Hause in Pest, im 1-ten Stod.

amtliche.

tes Heu,

1 fl. 24 kr., und gebun...

ermann Kaniger,

im Tempelgebäude.

(592-2,2)

dmachung.

des Gefertigten wird die...

dmachung.

ispök-Ladány bis...

egled bis Debreczin...

Grosswardein.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Nachmittags. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Nachts.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Gemischter Zug

Table with 2 columns: Uhr, M. Früb. / Abends.

Samstag den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr, wird in der Arader bürgerlichen Schießstätte

Das erste Schießen

abgehalten, wozu die Herren Schützen-Mitglieder und Schützenfreunde eingeladen werden.

Arad am 27. April 1858.

Horváth, Oberstschützenmeister.

(602-1)



Zur gefälligen Beachtung!

Die Gefertigten beehren sich den pl. t. Herren Jagdfreunden die höfliche Anzeige zu machen, daß eine große Auswahl der feinsten

belgischen Jagdgewehre

von den vorzüglichsten Erzeugern, auf Garantie, bereits angelangt ist, als wie: feinste Rubans, Hufnägels-Damas, Laminette, Dacier und Rosendamas,

feinste Damas-Doppel-Schrottläufe, Büchsen-Damas-Läufe, wie auch fertige Scheiben-Büchsen; amerikanische Revolver; Scheiben- und Sattel-Pistolen; so auch einfache und doppelte Cerzerole

zu den billigst festgesetzten Preisen

Ebner & Koszka.

Wenzel Felgenhauer, Büchsenmacher in Arad.

Hochfürstl. Clary'sche

Lotterie-Anleihe.

Die 7. und 8. Ziehung dieses Anlehens werden vereint am 30. April d. J.

abgehalten, wobei der außergewöhnliche Fall eintritt, daß zwei Haupttreffer in einer Ziehung aus kaum 42,000 Losen geboben werden.

Ferner sind bei dem Gefertigten die mit so vielen großen Treffern, als: 250000, 200000, 40000 fl. u. s. f. reich dotirten, bereits so sehr beliebten

Eisenbahn-Lotterie-Lose

zu dem Tagescourse zu haben, wobei noch die Erleichterung eintritt, daß den Parteien, welche nicht allsogleich in der Lage sind, den ganzen Betrag hiefür erlegen zu können, Ratenzahlungen gestattet werden, so daß der ganze Betrag im Laufe der Monate Mai und Juni eingezahlt werden kann, zu welcher Zeit auch sodann die Originallosé erfolgt werden.

B. Stillsom.

Verehrter Herr!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigefanden sind.

heilhaftes Anatherin-Mundwasser,

und ihrer Behandlung verdanken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung. Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereins verleihe ich Sie, verehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besonderen Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein

Wien im Jänner 1858.

Gräfin Fries,

Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereins.

In ARAD zu bekommen bei Herrn F. S. Probst.

Table listing names and locations: In B.-Csaba bei Hrn. J. Laczay, In Klausenburg bei Hrn. Gebr. Wolff, etc.

Mehrere Realitäten sind theils zu verkaufen theils zu verpachten. Näheres bei Josef Kadár, Advokat, Hauptplatz, Nr. 22.

(588-2,3)

Alle Mäher obiger Dreysegen können die auf dem neuerbauten Hause bei Gefertigten in Grab angefertigt, welche bereits ben letzten fremden Winter überbaurt haben, angenommen werden.

aus dem allgemein bekannten Sippaer Schloß Compagnie, gebrannt in loco Sippa a 10 fl., nach Grab gefüllt a 14 fl. G. M. Nr. 1000, sind in großen und kleinen Quantitäten stets vorräthig bei

Athanas v. Missis, in Sippa.

(578-2,3)

Alórlt tisztelettel jelenli a t. cz. közőnségnek, hogy a

monyászaifürdő

f. évi Május 1-én nyitattik meg. Tiszta szobák, jó étkek és italok valamint istállók és kocsiszínokről legjobban gondoskodva leend, és így számos látogatást remél

Misch Josef, fürdő-berlő.

Monyásza

am 1. Mai l. J. eröffnet wird. Für Extra-Zimmer, gute Speisen und Getränke, so wie Wagenschuppen und Stallungen ist bestens geforgt.

Josef Misch, Babepächter.

Haszonbérlet.

Arad megyei Iratos és Szent-Pál Almásy József-éle hitbizományi birtok 8500 hold, folyó 1858-dik évi szent Mihály napjától kezdve több évekre egészen vagy részletekben árverés útján bérbe adandó.

Agárdy Mihály ügyvédnél.

Verpachtung.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

Die Josef v. Almásy'schen Seniorats-Bestellungen zu Iratos und Szent-Pál, Arader Comitats, 8500 Joch, sind von Michaeli 1858 auf mehrere Jahre ganz oder theilweise zu verpachten.

CIRCUS CARRÉ.

Vorläufige Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich, einem hohen Adel, löbl. k. k. Militär und hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß er mit seiner großartigen

Kunstreiter-Gesellschaft, welche aus 50 Personen und 40 Pferden besteht, hier eintreffen, und in einem gedeckten Circus hinter dem Stadthause auf dem großen

Platz einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reikunst und Pferdebrennerei eröffnen wird.

Männigfaltige Abwechslungen in den Darstellungen der höheren Reikunst und Pferdebrennerei, Quadrillen, Manöver, Contrafänze, Française, Pantomimen, akrobatische und gymnastische Künste, mehrere neu dressirte Race- und Schulpferde, neu nach Pariser Art arrangirte Garderobe ist das, was er seinen geehrten Gönnern in Aussicht stellt.

Es finden nur 10 Vorstellungen statt. Das Nähere befragen die Zettel. Wilhelm Carré, Direktor.

Es werden möblirte Privat-Quartiere für die Mitglieder der Gesellschaft gesucht. Man bittet darauf bezügliche Adressen in der Goldscheider'schen Buchdruckerei abzugeben.

Evfal-Veränderung. Sigmund Fialowitz, Tapezierer.

beehrt sich seinen geehrten Kunden, so wie dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er seine

MÖBEL-NIEDERLAGE aus dem Bobus'schen Hause in das Zunner'sche Haus, Hauptplatz Nr. 8, der kath. Kirche vis-à-vis, 1. Stock, verlegt hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Vertrauen innigst dankt, empfiehlt er sein bedeutendes Lager aller Gattungen

Tischler- u. Tapezierer-Arbeiten, welche nach dem neuesten Geschmack und in modernster Façon hergerichtet sind, der geneigten Beachtung, unter Zusicherung der besten und billigsten Vertheilung.

Auch werden alte Möbeln zum Renoviren übernommen, wie auch gegen neue eingetauscht. (607-1)

Mähmaschinen.

Die nächste Ernte betreffend. Ich brauchte letztes Jahr auf der Pusta Szonda die mit in England bekannte Mähmaschine von Burgess & Key, und fand, daß sie auch in Ungarn ein vollkommenes Instrument ist; ich gebrauchte bloß die Vorrichtung, sie nach des Landes Verhältnissen auf Ochsen einzurichten.

Die Maschine schnitt und legte in Schwaden 140 Joch a 1100 □ Klafter in 10 Tagen, Gerste, Hafer und Weizen, der letztere theilweise gelagert; das Binden geht leichter, weil keine Senfe im Stande ist, die Halme so regelmäßig hinzulegen.

Die Maschine schneidet eine Klafter breit, die Quantität geschnitten hängt von den Mitteln der Bepannung ab, die dem Dekonomen zu Gebote stehen. Ich hatte 8 Stück mittelmäßige Ochsen, die ich abwechselnd einspannte. Ein Mann, der die Ochsen treibt, und ein zweiter, der nebenher geht, zuweilen schmiert, und die Maschine mittelst eines Druckes mit der Hand höher oder niedriger schneiden läßt.

Da die Senfemänner durch den Bau der Eisenbahnen zur Erntezeit von den Dekonomen dieses Jahr allem Anseheine nach enormen Antheil oder großen Tagelohn verlangen werden, so rathe ich jedem Dekonomen, der die Mittel dazu hat, sich eine solche Maschine anzuschaffen, um sich vom Senfemännern unabhängig zu machen, da zum Binden Weiber und Kinder hinreichen, und bei Gerste dieselben ganz entbehrlich sind.

Ich habe in dieser Absicht, um den Dekonomen freundlich an die Hand zu gehen, bei den Erfindern und Fabrikanten Burgess & Key angefragt, und sind dieselben bereit, einen Mann zur nächsten Erntezeit hieher zu senden, der die Handhabung der Maschine lehrt, und dieselbe für 1-2 Tage arbeiten läßt, bis sie gehörig im Gange ist, wenn mindestens für 6 Stück Auftrag kommt.

Jede Maschine kostet in Arad, mit einem extra Messer und solchen Theilen, die allerorts brechen können, 686 fl. in Silber, oder auch in Banknoten mit Zuschlag des Agios, wie es zur Zeit der Uebergabe stehen wird.

Jeder Besteller kann bei den Herren Tedeschi & Zukovits in Arad die Adresse von solchen Dekonomen bekommen, die die Maschine letztes Jahr arbeiten sahen, wo sie sich über deren Arbeit selbst erkundigen können.

Bloß bis zum 20-ten Mai werden Bestellungen mit einem Deposit von 100 fl. bei den Herren Tedeschi & Zukovits angenommen. Der Rest muß bei Ablieferung der Maschine wieder bei dem obigen Handlungshause deponirt werden, und wenn die Maschine 2 Tage gehörig gearbeitet, soll der ganze Betrag erst übergeben werden.

Wecsa im April 1858. (3,3-573) Fred. Bhear.

Zur gefälligen Beachtung.

Die gefertigte Sippaer Schloßholz Compagnie, bestehend aus den Mitgliedern: Mojsza Antonovits, Nikolaus Serban, Gregor Jankovits, Gregor Rác jun., Georg Poppovits, Auxentie Jankovits und Georg Antonovits, empfiehlt sich hiebei mit ihrem höchst bedeutenden Vorrathe von allen Gattungen Tannenholz-Flößen und Brettern

von vorzüglicher Schönheit und Qualität, zu den billigsten Preisen, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß auf ihren Flößen sich keine Salzbreter befinden werden. Intem die Gefertigte sonach sich der gütigen Beachtung des pl. t. Publikums anempfehl, und um recht zahlreiche Aufträge bittet, gibt sie die Versicherung, daß sie bestrebt sein wird, durch deren reelle und prompte Ausführung, so wie durch die billig gestellten Preise sich das Vertrauen ihrer geehrten Kunden auch für die Folge zu erwerben.

Die 1. Sippaer Schloßholz-Compagnie. (536-3,3)

Mit kais. k. k. priv. Privilegium u. k. k. preuß. und k. k. bayr. Approbation.



MED. DR. BORCHARDT'S KRÄUTER-SEIFE.

Dr. Borchardt's k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Beste für die Haut anerkannt...



Med. Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta.

Dr. Suin de Boutemard's aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengefestete Zahnpasta gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen Reinigung...



Med. Dr. Hartung's KRÄUTER-POMADE und CHINARINDEN-OEL.

Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar, Klettenwurzel...

alleinigen Lokal-Depot der Stadt Arad und zwar bei Tedeschi & Zukovits, als wie auch bei folgenden pl. t. Firmen in gleichmäßig guter Qualität stets zu haben: in Csakova: bei Hermann Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay...

Preis eines verpackten Original-Päckchens 24 kr. C. M.

1/2 Päckchen 20 kr. C. M.

1 Ziegel Chinarinden-Oel 50 kr. C. M.

Caution. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegierten Spezialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorruft...

Ein Gemölb im König-Kaffeehause auf dem Hauptplatze ist rüchlich zu vermieten. Näheres im Expeditions-Bureau von Jos. D. Czinner.

Vermiethungen

Im Winkler'schen Neugebäude auf dem Hauptplatze sind 2 möblirte Zimmer, mit separatem Eingange, rüchlich zu vermieten.

Im Steinhübl'schen Hause, Schlangengasse Nr. 5, sind 2 Gaisenzimmer, 1 Borzimmer, welches zu einer Küche benützt werden kann.

Im Leopold Epstein'schen Hause, Brückgasse, ist vom 1. Mai eine Wohnung mit 2 Cassen, und 2 Hofzimmern, Vorhaus, Küche, Speis und Holzlage zu vermieten.

Im Daucerschen Hause ist der 2te Stock, mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Borzimmer, Boden und Holzstammer; dann eine Hofwohnung mit 3 kleinen Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzstammer; und zwei Stallungen mit Heuboden und Wagenremise, einzeln oder zusammen, täglich zu vermieten.

T. cz. ügyvéd urak használatára GOLDSCHIEDER H. könyvnyomdájában (fő-utczai Winkler házban) új kiadásban, és ügyvédek egyik legjelesbiké által kijavítva, leszállított áron u. m. egy kővez 30 pkr.al, egy egész rizsma 8 pfton.

Ch. Wallfisch & Söhne verkaufen die neu erschienenen Eisenbahn-Lose gegenwärtig noch zum Course von fl. 106 B. B.

Neu erfundenes Mundwasser (STOMATICON) von Dr. Brunn, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz.

Das Hauptdepot für Arad ist bei den Herren Jones & Freyberger. Preis eines Flacons 50 fr. C. M.

Das Holzdepot des bekannten Schönen Konoper Buchen- u. Eichen-Brennholzes befindet sich unterhalb der Wasserbrücke, zwischen dem kammeralischen und Hertschka'schen Holzplatze.

Diese Lose haben vor allen bis jetzt bestehenden Lotterien den Vorzug 1) Daß jährlich vier Ziehungen stattfinden. 2) Sind die Haupttreffer 250,000 und 200,000 Gulden österr. Währung. 3) Ist für jetzt der niedrigste Treffer 120 Gulden, welcher in den weiteren Ziehungen bis zu 200 Gulden immer fortsteigt.

Kundmachung. Die unterzeichnete Agentie hat die Ehre anzuzeigen, daß die auf jeden Dienstag fälligen Passagier-Fahrten von Arad nach Szegedin vom 26-ten dieses Monats angefangen statt Dienstag alle Montag stattfinden werden.

Anzeige. Der Gefertigte beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er vom 1. Mai l. J. den von ihm durch mehrere Jahre inne gehaltenen Gasthof zum Schlüssel verläßt, und das Gasthaus zur Eisenbahn in der unmittelbaren Nachbarschaft des Winkler'schen Neugebäudes, am obigen Tage übernimmt.

Gasthaus zur Eisenbahn. Hermann Goldmann. Weinpfähle. Frau Hermann.

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Erstmalig', 'Zur P', 'Die eng', 'In der', 'Der S', 'nien, m', 'England', 'im Schw', 'wie beh', 'England', 'indem es', 'fouderu', 'Pontus', 'Rest ihr', 'bisher ka', 'daß Ruf', 'Meere in', 'selben au', 'schiffen g', 'ches in d', 'land und', 'viel Zeit', 'dieses Ge', 'In', 'vndhurl', 'mentlich', 'die jert d', 'Derby', 'von der', 'Fragen de', 'den mit', 'Weide Ar', 'einzelne d', 'ben. Die', 'lament zu', 'welcher d', 'kommenden', 'In der Co', 'freistehen', 'und auf d', 'Juden als', 'Graf Der', 'cher einge', 'die Strei', 'schenswert', 'jung, un', 'erklärte', 'rechtigkeit', 'er hege d', 'Meinungs', 'und weil', 'figen, vo', 'obgleich u', 'auch in d', 'daß er im', 'lautenden', 'Lord', 'ernstlich', 'waigen v', 'Wicklow', 'der Geme', 'genmächtig', 'mals im', 'zwischen d', 'Projekte', 'damit, daß', 'wurde.', 'Im', 'auf Fragen', 'veralanwa', 'hobenen f', 'worden se', 'sich die', 'samte gep', 'sam sein', 'Man thue', 'Niemand', 'nicht aus', 'gelegten be', 'den, der', 'den Bewe', 'sich als v', 'Die', 'gen des G', 'laß gab, n', 'mes dagege', 'es, war an', 'und da es', 'druck der', 'oder vorge', 'Zurückhalt', 'etwaigen G', 'abgeschwä', 'schen Vour', 'Freiprech', 'Kärenber', 'Augenblicke', 'nünftigen', 'an sich gan', 'gelehrter', 'gen zu ma', 'ging, da', 'schuldig gef', 'hatte. Der', 'Noten gege', 'ris kümmer', 'mer an Vor', 'sprochen; d', 'Frankreichs', 'niß unferer', 'nengericht